

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

265 (25.9.1942)

5.00, 7.30
Leiden-
Hasses.
Erfolg!
tter-Film
lari, An-
rina von
Neueste
n Haupt-
erlaubt!
Ein bei-
lich aus-
erauffüh-
and ent-
5.00, 7.30
gtheater"
alzerlied
ag beim
us". Die
er Krauß,
s Moser,
Hortense
au. - Ju-
führung!
r Liebe".
ert Mat-
Martens,
ar Sima,
sie nicht
und ge-
na kann,
nöglich,
htigkeit.
u. - Ju-
sen!
uf 52772.
Erfolg!
eesters,
it, Theo
"Frol". -
Neueste
elassen!
50 Uhr!
erst. 13
ag. Ein
ngel mit
ne ohne
ur Ro-
harlotte
ck und
ührung.
nschau.
r. - Ju-
en!
spielt
Wieder-
heim-
rgebiet
l droht
nschau.
nschau
upfilm:
te Vor-
zugel.
elstr. 41
Erfolg!
llocker
h". Ein
Woche!
0, 7.20!
edrich-
r Tag!
ariété-
u. 7.30.
idanz".
48276.
mit
Katt.
tmsals:
reitrag
rwerk
Heute
Du
ng bis
Erbin-
otock,
0, 5.15
Zutr.
Hch.
von
Bä-
ginn:
Uhr;
e).
eater
Sept.,
ksaal
elmut
ugs).
ahms
Franz
op.
onate
30 in
chule
rigns-
3 im
s 17
de
Mu-
mit
ran;
von
uar
lon-
Mo-
eter
ent:
lm;
sik-
en-
rein
am
von
aas
und
23.
von
uer,
aus
ohl,
ru-
m-
tz-
In
iddt.
33,
eile
45,
V.
ruf
id-
In
rd.
e).

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Badenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpfg. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpfg. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpfg.

Freitag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 265 Mannheim, 25. September 1942

Das Schiffssterben unter der USA-Flotte

Churchill: „Ohne Schiffe können wir nicht leben“ / 846 000 BRT versenkt

Schuldner und Gläubiger

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 24. September.
Winston Churchill meinte am Mittwoch in einer „Botschaft“ an eine private, d. h. wohlweislich hinter verschlossenen Türen abgehaltene Konferenz in London, an der über 1000 Vertreter der Schiffbauindustrie teilnahmen: die Schiffsbaulage sei zwar noch immer ernst, doch habe sie sich in der letzten Zeit gebessert. Die allerletzte Zeit ist, sagen wir einmal, heute, da das deutsche Oberkommando der Wehrmacht die Versenkung von 19 Handelsschiffen mit 125 000 BRT dazu als Beigabe drei Zerstörer und eine Korvette meldete. Das ist das Versenkungsergebnis von vier Tagen, und zwar zwischen Spitzbergen und Island, im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See. Soweit heute und gestern — mit der „letzten Zeit“ können wir Herrn Churchill auch dienen. Denn was versenken allein die deutschen See- und Luftstreitkräfte? Das waren in den fünf vorausgegangenen Sondermeldungen im Monat September zunächst einmal 108 000 BRT, dann 121 500 BRT, dann 122 000 BRT, dann 100 000 BRT und schließlich 270 000 BRT. Das sind mit den heutigen 125 000 BRT zusammen 130 Schiffe mit 846 000 BRT, ungerechnet die versenkten Kriegsschiffe. Wo da die „Besserung“ liegt, von der Churchill spricht, das weiß er allein. Um so berechtigter ist sein Klageruf in demselben Appell an die Schiffbauindustrie: „Ohne Schiffe können wir nicht leben und ohne sie können wir nicht siegen. Wir benötigen dringend jedes Schiff, das gebaut werden kann.“ Wenn also der Weg zum Sieg für die Alliierten über die Lösung der Transportfrage geht, und einen Umweg gibt es da nicht, dann ist ihnen dieser Weg zum Sieg durch unsere U-Boot- und Luftwaffe, der kein Meer zu weit und kein Wetter zu schwierig ist, schon heute gründlich verlegt.
Die Sowjets zeigen für die englischen Entschuldigungen wenig Verständnis. Wo bleibt die englisch-amerikanische Kriegsflotte? fragen sie. Es sei doch sehr merkwürdig, wenn die beiden größten Flotten der Welt nicht einmal einmal gegen eine kleine, einleitig unbedingte und unverehrt an seinen Bestimmungsort zu bringen. Berichte aus Kubyschew vermerken, daß die führenden sowjetischen Kreise in diesen Tagen zum ersten Male das Wort von den „Grenzen der Bündnispflichten“ gebrauchen. Die Verstimmung der Sowjets gegenüber den Demokratien nach der kurz aufeinanderfolgenden Versenkung zweier Geleitzüge im Nordmeer habe eine sehr heftige Form angenommen.
Unsere Gegner insbesondere in USA haben das Schlagwort geprägt, die Produktion wird den Krieg gewinnen. Die halbe Erkenntnis, daß durch Produktion allein der Krieg nicht gewonnen werden kann, dämmert ihnen auf. Bezeichnend für diese enttäuschende Erkenntnis sind Pressestimmen wie diese: „Wenn man die Leute reden hört — so schreibt „Saturday Evening Post“ — könnte man glauben, daß unsere Fabriken Siege am laufenden Band fabrizieren können, wie vorher Kraftwagen.“ Aber die Amerikaner dürften die kleine Tatsache nicht einfach übersehen, daß alle Produktion umsonst sei, wenn die Schlacht auf den Meeren nicht eine günstigere Wendung nähme.
Ein einziges Klageglied über den alles einschränkenden Faktor und die mangelnde Leistungsfähigkeit der Schiffsahrt sind die Ausführungen der englischen Schiffsahrtzeitung in London, „Shipping World“, die in solchen Dingen für kompetent gehalten werden will. Sie beklagt vor allem die schweren Tankerverluste und die Unterbindung der Ölzufuhren aus dem Irak infolge der Sperrung des Mittelmeeres für die britische Schiffsahrt. Ohne Öl sei kein Krieg zu führen. Es sei offenbar unmöglich gewesen, einen wirksamen Schutz gegen die U-Boote der Achsenmächte zu erringen. In einem anderen Artikel, der gleichfalls der Wahrheit nahekommt, weist dieselbe Zeitung darauf hin, daß England als Schuldnation aus dem Kriege hervorgehen werde. „Nachdem wir die meisten unserer überseeischen Anlagen geopfert haben, werden wir arm sein und eine ungeheure Staatsschuld angehäuft haben“, aber das ist ja gerade, was die Gläubiger, die USA, schon lange ein-kalkuliert, die USA müßten bereit sein, in der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt die Rolle Großbritanniens während des neunzehnten Jahrhunderts zu übernehmen!
Dabei vergessen die Leute zwar, daß es für diese Rolle noch einige andere Anwärter gibt, die militärisch und maritim ihre Stärke bewiesen haben, wenn sie auch entschlossen sind, eine gerechte Verteilung der Besitztümer und eine andere wirtschaftliche Ord-

nung der Werte an die Stelle jenes liberal-kapitalistischen Systems zu setzen, unter das dieser Krieg einen Strich zieht.
Die Aufgabe, die England und Amerika erfüllen möchten, wenn sie den Krieg gewinnen wollen, geht merklich über ihre Kraft. Gerade das Transportproblem erweist sich immer aufs neue als ihr Problem Nr. 1. Die Alliierten müßten z. B. jetzt den Sowjets, meint „Daily Telegraph“, mit allen Mitteln zu Hilfe kommen. Es sei aber leider so, daß in allen Teilen der Welt übergroße Anforderungen an die Hilfsquellen Englands und Amerikas gestellt würden. Immer wieder spiele die Schiffsraumnot eine gewichtige Rolle. Denn es gäbe so gut wie nichts, was auf einem anderen, als auf dem Seewege an irgendeine der Hauptkampffronten transportiert werden könne. Die englische Zeitung erinnert u. a. an den langen See-

weg, den die alliierten Transporte um das südafrikanische Kap zum Roten Meer und dem Persischen Golf zurücklegen müßten. Dabei denkt die englische Zeitung weniger an Sowjetrußland, sondern an andere ebenso hilfbedürftige Kriegsschauplätze. Gerade aus dem Mittleren Osten kämen jetzt immer neue Hilferufe nach größeren Tank-, Geschütz- und Flugzeugmengen. Auch aus China und Australien träfen verzweifelnde Rufe nach Unterstützung in Washington ein. Aber die Alliierten seien einfach nicht mehr in der Lage, bei ihrem Mangel an Transportmitteln die an sie gerichteten Bitten zu erfüllen.
Die Schlussfolgerung aus dieser halben Erkenntnis wagt die Gegenseite noch nicht zu ziehen, sie spürt nur täglich mehr, daß die zu lösende Aufgabe über ihre Kraft geht. Um so beruhigter können wir warten, bis die Ernte reift.

Reichswohnungskommissar Dr. Ley in Hamburg

England wird zahlen müssen / Terrorangriffe machen uns härter

Bremen, 24. Sept. (HB-Funk)
In seiner Eigenschaft als Reichswohnungskommissar befindet sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur Zeit auf einer Dienstreise durch Gebiete, in denen die Verhältnisse eine besondere Initiative in Wohnungsfragen notwendig machen. In örtlichen Besprechungen und Besichtigungen unterrichtet sich Dr. Ley über die Wohnungslage und greift überall dort ein, wo es die Not gebietet und die Kriegsverhältnisse erlauben.
In Hamburg sprach der Reichsorganisationsleiter zu 8000 Politischen Leitern, Betriebsführern und Betriebsobmännern, in Bremen zu den einsetzbewährten Politischen Leitern und Amtsträgern der Gliederungen, sowie Angehörigen der Polizei und des Reichsluftschutzbundes:
„Unser Kampf ist härter als jede vorangegangene Auseinandersetzung. Ein weltanschauliches Ringen dieses Ausmaßes spielt sich nur selten in der Geschichte der Menschheit ab. Wie wir einst im Innern den roten Terror gebrochen haben, wird jetzt die Bedrohung durch den Bolschewismus besetzt. Unsere Lage zeigt einen gewaltigen Unterschied gegenüber dem ersten Weltkrieg. Wir müssen nicht mehr „im nassen Dreieck“ der deutschen Nordseebuchten leben wie damals. Heute stehen unsere Heere vom Atlantischen Ozean bis zur Wolga. Unsere Kriegsschiffe kämpfen ungehindert von ihren Stützpunkten aus in allen Meeren, wo die Führung es für notwendig erachtet. Wir verfügen diesmal über genügend Material, das von 300 Millionen Menschen Europas für die deutschen Soldaten erarbeitet wird, damit unsere Front nicht wie einst Mangel an Waffen und Munition hat. Ein Vergleich mit dem ersten Weltkrieg fällt auf allen Gebieten sehr

zu unseren Gunsten aus. Heute sind wir im Gegensatz zu damals auch im Innern ein einiges Volk unter einem Führer, das hinter einer Fahne marschiert. Auch in der Heimat fühlt sich jeder Deutsche als Soldat, und heimtückische Angriffe auf deutsche Städte machen die deutschen Männer nur härter und fester. England wird alle bezahlen müssen und kann nicht mehr verhindern, daß die Menschheit durch den Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten einen Schritt vorwärts gebracht wird.“

Hierl sprach in Bukarest

Bukarest, 24. September (HB-Funk)

Reichsarbeitsführer Hierl besuchte in Begleitung des Kommandanten des rumänischen Arbeitsdienstes, General Palangeanu, zwei Abteilungen im Prahovatal.
Am Abend gab der rumänische Staatssekretär für Propaganda Marcu zu Ehren des Reichsarbeitsführers in Bukarest einen Empfang. Dabei wies Prof. Marcu in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß in dem Lehrzentrum Braza, wo seit Jahresfrist eine Lehrabteilung des deutschen Reichsarbeitsdienstes die erste Führerschicht des rumänischen ausbildete, die deutsch-rumänische Zusammenarbeit einen besonders starken Ausdruck gefunden habe.
In seinen Dankesworten hob Reichsarbeitsführer Hierl hervor, daß der Arbeitsdienst ein Werk der Erziehung der Jugend und die große sozialpolitische Schule der Nation sei. Darum müsse der Arbeitsdienst in den einzelnen Staaten sein besonderes Gepräge erhalten, entsprechend dem verschiedenen Charakter von Volk und Leben.

Der USA-Kongreß hat beinahe pariert

Abänderung des Anti-Inflationsgesetzes / Hafensperre für Argentinien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 24. September
Wie sein Kollege Churchill, so feiert auch Roosevelt seine Siege nicht auf dem Schlachtfeld, sondern im Parlament. Auf sein Ultimatum an den Kongreß, bis zum 1. Oktober das von ihm geforderte Anti-inflationsgesetz anzunehmen, hat das Repräsentantenhaus trotz vorausgegangener starker Spannungen im wesentlichen pariert und am Mittwochabend mit 163 gegen 105 Stimmen das Gesetz gebilligt. Allerdings konnte die Opposition einen Abänderungsantrag einbringen, durch den die Preise für landwirtschaftliche Produkte um 12 Prozent erhöht werden sollen. Damit dürften die Lebenshaltungskosten in USA um weitere 5 Prozent steigen. Der Sinn des Gesetzes wird durch die Opposition der Farmerkreise damit nicht unerheblich durchlöchert. Im Senat, dessen Entscheidung noch aussteht, gelang es dem Vertreter der Regierungsanhänger, die Sitzung noch zu vertagen, um mit der Opposition einen Kompromiß zustandezubringen. Es bleibt abzuwarten, ob Roosevelt mit dem abgeänderten Gesetz sich zufrieden geben wird. Er hat ja angekündigt, daß er, wenn der Kongreß nicht pariert, nicht nach dem Kongreß fragen und auf eigene Verantwortung handeln wolle.
Im übrigen liefert Roosevelt auch auf dem Felde der Außenpolitik diktatorische Ambitionen. Dem Staate Ekuador wurde soeben ein Abkommen aufgenötigt, welches den USA auf den Galapagos-Inseln die Einrichtung militärischer Stützpunkte für die Dauer des Krieges gestattet. Den Nichtwilligen setzt er die Daumenschraube an. Da ihm

bis heute Argentinien nicht den Gefallen erweist, sich in eine politische Hörigkeit gegenüber den USA zu begeben, hat er die Schiffsahrtbehörden angewiesen, den argentinischen Schiffen die Benutzung des Hafens von San Francisco zu untersagen, mit der fadenscheinigen Begründung, daß dieser Hafen für die Kriegstransporte für Australien und Neuseeland völlig in Anspruch genommen sei. Die argentinische Regierung versucht bekanntlich eine Pazifik-Route zu schaffen wegen zu großer U-Bootgefahr im Atlantik.
Weniger diktatorische Worte, statt dessen ein freundliches Flüstern und eine Methode versprechungsreichen Zuredens wird Roosevelt Sonderbeauftragter Wendell Willkie in Moskau übriggeblieben sein, wo ihm am Mittwoch Stalin empfang in Gegenwart des Außenkommissars Molotow. Willkie will am Samstag schon die Sowjetunion verlassen und seine Welttournee, wie es heißt, nach Tschungking fortsetzen. Inzwischen ist Roosevelt Sonderbeauftragter für den Irak, Frederick Winant, in Bagdad eingetroffen, das kurz vorher noch Wendell Willkie mit seinem Besuch erfreute. Winant soll mit der irakischen Regierung Verhandlungen über die Lieferung von Kriegsmaterial aus den USA aufnehmen. In Wahrheit versucht Roosevelt an möglichst vielen Stellen der Erde schon jetzt Pföckchen einzuräumen, auf denen er nach dem Kriege als Erbe des Empire das Haus seiner erträumten Weltherrschaft errichten will. Inwieweit es ein Kartenhaus sein wird, das der Sturmwind dieses Krieges über den Haufen wirft, darüber werden die deutschen, italienischen und japanischen Waffen entscheiden.

England und Europa

Mannheim, 24. September.

Vor einigen Tagen hat der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, in so aufschlußreicher Weise zu Europa Stellung genommen, daß es sich wirklich lohnt, etwas dabei zu verweilen. Wir sehen nämlich schon an der Tatsache dieser Rede, wieweit wir unsererseits mit Europa schon gekommen sind. Gar zu gern wird nämlich übersehen, daß gerade mitten im Krieg der Begriff Europa ins Wesenhafte hineinwächst und zwar zwangsläufig in sehr bemerkenswertem Ausmaß. Ein durchaus dieser Entwicklung nicht freundlich gegenüberstehender Beobachter von außen her hat uns wider Willen darauf aufmerksam gemacht.

Tiefer sehende Beobachter unserer Tage wissen es längst, daß die Einschmelzung und Umformung Europas zu den wichtigsten und verblüffendsten Auswirkungen und Begleiterscheinungen dieses Krieges gehört. Wir führen nach den Worten des Führers selbst geradezu den europäischen Freiheitskrieg heute. Viele zweifeln zwar noch, weil sie an die vielen Widerstände denken, die heute noch vorhanden sind, an die echten und noch mehr an die unechten Neutralen, an die „Abwartenden“ und an die „Rückversicherer“ aller Grade. Auch weiß man doch, daß manche Feinde von Gestern noch keine Freunde von Heute geworden sind, daß man sich noch immer da und dort um nationale Grenzen erhitzt und um die kurze Nahrungs- und Rohstoffdecke balgt.

Das alles weiß der letzte Botschafter Großbritanniens in Europa, Sir Samuel Hoare in Madrid natürlich auch. Aber er weiß gleichzeitig noch mehr, er hat offenbar einiges gelernt während seiner Tätigkeit auf dem Kontinent und er bestätigt dadurch seinen bescheidenen Ruf als einer von den wenigen einigermaßen „vernünftigen“ Engländern, ein Ruf, der begründet wurde zur Zeit des sogenannten Abessinienkonflikts, als Sir Samuel Hoare der Außenminister von Stanley Baldwin war und zusammen mit Laith die Abessinienblamage rechtzeitig so liquidieren wollte, daß London und Paris mit einem blauen Auge davongekommen wären. Aber schon damals war die englische Öffentlichkeit so verhetzt und fehlerorientiert über die britische Schwäche, daß diese Ansätze einer Vernunftpolitik durch eine Briefluft an die Times und den Daily Telegraph hinweggefegt wurden. Hoare wurde von dem verschüchterten Baldwin fallen gelassen und gilt in England seitdem als „milde Sorte“, als „Münchenianer“, als „Chamberlainist“ und was derartige charakteristischen Schimpfwörter im englischen politischen Leben heute mehr sind.

Wir meinen, daß die Geschichte inzwischen bestätigt habe, wie gut es für England und Frankreich gewesen wäre, wenn sich seinerzeit Hoare und Laval durchgesetzt und so auf dem vernünftigen Pfade weiter Politik gemacht hätten. Aber in England hat man das zumeist noch nicht eingesehen. Von dem ersten sturen Einsatz der Genfer Völkerbundsmaschinerie gegen die Ausdehnungsbedürfnisse Italiens über die Mobilisierung gegen die deutsche Revisionspolitik bis zur Auslieferung Europas an den Bolschewismus durch die englische Unterschrift zieht sich eine gerade, konsequente Linie der doktrinen Verböhrtheit und des Nichtverstehenwollens und -könnens unserer Zeit. Eden hat seinerzeit Hoare abgelöst, auf Chamberlain folgte Churchill und die Dinge nahmen ihren bekannten Lauf. Ist es da nicht eigenartig, wenn in dem gegenwärtigen, weit vorgeschrittenen Entwicklungsstadium plötzlich noch einmal Hoare sozusagen den Finger hebt, weil er etwas gemerkt hat? Er tut es allerdings zaghaft und ungeschickt und wird bei seinen Leuten damit keinen Eindruck gemacht haben. Wir aber sehen daran, wie in einem Spiegel, welche Erfolge wir in und mit Europa schon erzielt haben.

Hoare hat gemerkt und von seinen Freunden auf dem Kontinent immer wieder gehört, daß die sozial-revolutionäre Idee vom Herzland Europas ausgehend, schon bis an die europäischen Grenzen hinausgedrungen ist und eingeschlagen hat. Er weiß, daß der Bolschewismus in Europa überall als die große reale Gefahr empfunden wird und daß sich auch englandfreundliche Kreise Europas besorgt fragen, was werden solle, wenn je einmal das englische Kriegsziel erreicht werden sollte, nämlich der deutsche Ordnungs- und Abwehrmittelpunkt zerschlagen wäre. Käme dann nicht Chaos und Anarchie über den ganzen europäischen Kontinent? Hoare hat zweifellos noch mehr gemerkt, was er in seiner Rede im vornehmen Londoner Stadtteil Chelsea kaum anzudeuten wagte. Da gab es in Wien einen Europäischen Jugendkongreß, da funktioniert in Berlin ein fabelhaftes Verrechnungssystem zur Regelung der zwischenstaatlichen Währungs- und Kapitalbeziehungen der europäischen Staaten, der güterwirtschaftliche Leistungsaustausch klappt auch ohne Gold, Millionen von Arbeitskräften arbeiten für die deutsche, nein für die europäische Kriegsfront gegen England und gegen die Sowjets. Es kämpfen Spanier, Franzosen, Holländer, Wallonen, Norweger, Ungarn, Slowaken, Rumänen an

der Ostfront. Für diese idealistischen Vorkämpfer ist Europa längst das, was es für die ältere Generation eben erst — vielleicht noch langsam aber sicher — unter den englisch-amerikanischen Terror-Luftangriffen und der Hungerblockade zu werden beginnt. Hoare sah, kurz gesagt, daß der mit der Kriegsentwicklung immer zielbewußter werdende europäische Ordnungs- und Aufbau-prozeß etwas ist, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, an dem ganz Europa einschließlich seiner anglophilen Kreise Geschmäck, Gefallen und Vorteil zu finden beginnt.

Deswegen wollte Sir Samuel Hoare seine Engländer alarmieren. Er hat zweifellos im Auftrage Churchills den Versuch gemacht, dieses Werden Europas, nachdem es nun schon einmal nicht mehr zu verhindern ist, wenigstens unter ein englisches Vorzeichen zu stellen und die Verbindung mit der bisherigen englischen Kriegszielpropaganda dadurch herzustellen, daß er das Programm der europäischen Befreiung an die verrosteten Nägel der Atlantikcharta aufhängte. Darauf wird Europa ganz sicher nicht hereinfallen. Wir wissen ja, daß man in London bisher gefessentlich den Ausdruck Europa nicht gebraucht hat, sondern betont nur immer von den einzelnen Staaten sprach. Hoares Versuch wirkt daher für uns in Europa naiv. Es ist etwa, wie wenn einer in der Postkutsche plötzlich merkt, daß längst eine Eisenbahn entstanden ist, die viel schneller fährt. Die kritischen Freunde Sir Samuel Hoares in Madrid werden ihm sicher sagen, daß das neueste englische Kriegsziel eines „Neuen Europas“ schon rein propagandistisch zu spät komme, weil es nämlich schon weitgehend verwirklicht ist und weil jeder Europäer sieht, daß ein neues Europa nur vom europäischen Herz, nämlich Deutschland, ausgehen kann. Wäre dieses Herz aber — wie es nach einem englischen Kriegsziel doch vorgesehen ist — unter sowjetischer Vorherrschaft, dann müßte auch das neue Europa Englands unaufhaltsam bolschewistisch sein.

Nur ein Unterschied wäre dabei festzustellen. Während sich bei einem eventuellen bolschewistischen Europa das so nahe dabei gelegene England nicht retten könnte — wofür heute schon der „Daily Worker“ und Sir Stafford Cripps bürgen — hat sich von dem neuen Europa unter Führung der Achse, wie es gegenwärtig heranwächst, England selbst abgehängt. Ein schlechtes Geschäft, dieser Krieg, wenn man daran denkt, daß London ja durch ihn die kontinentale Rückendeckung für seine Empirepolitik sichern wollte und nun beides verliert und verloren hat, den Anschluß an Europa und sein Empire...

Generalgouverneur auf Madagaskar

Vichy, 24. September. (Eig. Dienst.) Der Fall der madagaskarischen Hauptstadt Tannanarivo wird nun auch von Vichy bestätigt, das ein Telegramm des französischen Generalgouverneurs auf Madagaskar veröffentlichte, demzufolge zahlenmäßig weit überlegene und schwer bewaffnete britische Streitkräfte nach zähem Widerstand der Verteidiger in Tannanarivo eindrangen. Wie der französische Informationsminister Marion hierzu bekanntgab, hat sich der französische Generalgouverneur mit seinem Stab ins Gebirge zurückgezogen, um von hier aus den weiteren Widerstand gegen die britischen Eindringlinge zu organisieren. Die französische Regierung in Vichy beabsichtigt, ihren Generalgouverneur auf Madagaskar zu belassen, um den Widerstandswillen Frankreichs gegen den englischen Übergriff zu demonstrieren.

Die Engländer melden zur Besetzung von Tannanarivo, daß britische Ostafrika-Truppen, begleitet von britischer Artillerie und süd-afrikanischen Panzerwagen, in die Stadt eingedrungen sind. Außerdem wurde die vor der Nordostküste Madagaskars gelegene Stadt Antanala von den Briten besetzt. Der Befehlshaber der britischen Streitkräfte auf Madagaskar, General Platt, hat über Tannanarivo die Militärgerichtsbarkeit verhängt.

Amerikaner und Gaullisten vor Gialo

Rom, 24. Sept. (Eig. Dienst.) „Corriere della Sera“ meldet, an der gescheiterten Aktion gegen die Oase Gialo hätten neben britischen Kräften auch nord-amerikanische und gaullistische Verbände teilgenommen. Um den Mißerfolg des Feindes in seiner ganzen Größe zu ermesen, so schreibt das Mailänder Blatt weiter, müsse man sich vor Augen halten, daß für derartige Wüstenkriegsexperimente angesichts der zu überwindenden riesigen Entfernungen mehrere Monate Vorbereitungszeit in unzureichenden Stützpunkten, wie sie in Französisch-Aquatorial-Afrika und im äußersten Süden Libyens (Kufra) vorhanden seien, notwendig wären. In wenigen Tagen sei das Werk dieser langen Vorbereitung zunichte gemacht worden.

Keine Nahrung, keine Medizin

Lissabon, 24. Sept. (Eig. Dienst.) Die Zustände an der Front in Neu-Guinea beleuchtet ein „Times“-Korrespondent nach Aussagen eines jungen australischen Arztes, der mehrere Wochen an der dortigen Front war. Seine Batterie ging erstmals drei Meilen südlich von Kokoda ins Feuer. Die Truppe hatte keine Zelte, die Kleider waren naß und die Nahrung bestand aus Zwieback, Dosenfleisch und Wasser. Man hatte Tee, konnte ihn aber nicht kochen, weil jedes Feuer die Stellung verraten hätte. Die Soldaten waren immer hungrig, denn die Vorräte reichten niemals aus. Sie mußten mit Hilfe von Trägern in tagelangem Marsch herbeigeschafft werden. Beim Nachschub stand die Munition jedoch an erster Stelle, dann kam die Nahrung und schließlich die Medizin und die Heilmittel, die nachher noch knapper als die Nahrungsmittel waren. Auf dem Verbandplatz, der der junge Arzt leitete, stand anfangs nicht einmal ein Zelt zur Verfügung. Der Krieg auf Neu-Guinea wird nach der Darstellung des Teilnehmers auf beiden Seiten mit größter Erbitterung geführt.

Der Alltag des Soldaten in der Materialschlacht

Wenn die Erde schreit / Das Hohelied der Artillerie im Kampf um Rschew

PK. Im Osten, im September.

Da heulen sie heran, orgeln, winseln, brüllen auf und wachsen zusammen mit der Erde, daß im Bersten des Eisens, im Gellen der Splitter die Erde schreit. Die Erde, die aufwirbelt, in Schollen und Brocken und Staub, ehe sie wieder zusammenbricht. Und wieder von neuem hochgejagt, in neuem Zergewellen verbleibt. Sperrfeuer, Feuerschlag, Angriff der Bolschewisten.

Und mitten hinein in die stürmenden braunen Wellen, die über Acker und Felder krabbeln, langsam, wie es dem am Scherenfernenrohr scheint und rasend schnell dem Mann im Graben. Panzer dazwischen — und Infanterie darauf. Und wieder heult es und wieder birbt die Erde. Hei, wie sie fallen im Stahlseggen der Abpraller, im rasanten Einschlag der anderen Geschosse. Aber hei schreit nur der, der dieses Feuer lenkt und nicht der Mann, dem es gilt, denn der horcht auf das

Heranheulen wie auf eine Botschaft, wie auf den Gruß eines Freundes, der ihn in banger Stunde erreicht. Dann spricht nur noch der Tod sein Wort, solange das Feld vor den Gräben noch lebt und nur die Instinkte sind wach, die den primitivsten Dingen des Lebens gelten. Jeder ist sich selbst der Nächste und jeder hat nur den einen Willen, der im Hämmern der Gewehrmitschwingt, im Bersten der Granaten auf-tüt: Vernichte, vernichte.

Das Gesetz triumphiert: du oder ich. Aber daran denkt keiner: hat keiner Zeit zu denken. Es ist Alltag. Alltag derer um Rschew. Alltag des Infanteristen in der Materialschlacht.

Und auch der denkt nicht an das Gesetz, am wenigsten vielleicht der, der das Geschöß eben in das Rohr schob, der die Kartusche nachdrückte und der, der an der Abzugsleine riß. Nein, die denken nicht daran. Die han-

deln nur, wie Kilometer weiter vorn die im Graben. Schießen. Schuß um Schuß jagt aus den Rohren. Schuß um Schuß reißt Lücken in die Angreifer und Schuß um Schuß mindert auch die Stapel der Granaten neben den Geschützen. Wieviele sind es heute, die aus den Rohren toben? Fragt nicht danach. Schießt. Sie greifen an vorn. Was wissen sie, die beiden Kanoniere, daß es gerade der sechzigtausendste Schuß war, den die Batterien ihrer Division im Kampf um Rschew verschossen, der eben das Rohr verließ? Sie denken nicht. Mechanisch, unzählige Male geübt ist jeder Handgriff. Doch aber schwingt es irgendwo: Laßt die Erde tanzen, vorn ist der Teufel los.

Sie sind einander Freunde geworden. Die draußen in den Gräben und die an den Rohren, obgleich sie einander nicht kennen. Aber für den draußen ist der hinten da, wenn die Lage wieder auf Sturm weist, wenn der Angriff des Gegners rollt, oder wenn Vergeltung auf den feindlichen Batterien liegt, wenn Granatwerfer, Maschinengewehrer zum Schweigen gebracht werden, schweigen, weil Tote nicht mehr reden, dann sind sie einander Freund. Und die andern an den Geschützen wissen es: wären die nicht da, vor denen unsere Schüsse liegen, dann stünden wir nicht mehr hier.

So ergänzt er die einen andern, wird das wahr, was man im Kampf um Rschew als das Bedeutendste neben allen Leistungen des einzelnen, neben der Tat des Einzelkämpfers nennen kann: das Zusammenspiel der Waffen, das Zusammenwirken aller im gleichen Kampf. An dieser Gemeinschaft der Waffen zerbricht die Übermacht des Materials, verblutet die Übermacht der Menschen.

Antonescu und Pawelic beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Sept. Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihai Antonescu, der zu politischen Besprechungen im Feldquartier des Reichsaussenministers weilte, und hatte mit ihm eine längere und herzliche Aussprache.

Ebenfalls empfing der Führer in seinem Hauptquartier den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pawelic, der sich auf dem Wege zur Besichtigung der an der Ostfront kämpfenden kroatischen Truppen befindet, und hatte mit dem Poglawnik eine von herzlichem und freundschaftlichem Geiste getragene Aussprache. An dem Empfang nahmen außer der Begleitung des Poglawnik der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

„Ohne Neger kein Sieg“

Bern, 24. Sept. (Eig. Dienst.) Die von Roosevelt höchstpersönlich geförderte Agitation, die Forderungen der 13 Millionen Neger nach besserer Behandlung zu befriedigen, wird immer intensiver. Unter anderem wurde auch der Bischof Mc Canell vorgeschickt, um an das „amerikanische Gewissen“ zu appellieren. Die bekannte Zeitschrift „Atlantimonthly“ schrieb vor kurzem: „Wir können den Krieg ohne die Neger verlieren — wir können ihn aber nicht ohne ihre Mithilfe in den USA gewinnen“. Nachdem Roosevelt erst vor einiger Zeit in Dr. Wärrer einen besonderen Beamten ernannte, der innerhalb des Kriegsproduktionsamtes den Einsatz und die Schulung von Negern leiten soll, hat er dazu noch ein neues Komitee geschaffen, das in gleicher Richtung arbeiten soll. Dieses Komitee führt den hochtrabenden Namen: „Präsidentenkomitee für gerechte Anstellungsmethoden“. Dies hat allerdings nur beratenden Charakter und wird von dem früheren Gouverneur der Virginia-Inseln, Cramer, geleitet. In ihm sitzen sowohl Weiße wie Schwarze.

„Anti-Roosevelt-Kandidaten“

Madrid, 24. Sept. (Eig. Dienst.) Die spanische politische Wochenzeitung „Mundo“ schreibt zu den bevorstehenden Wahlen in den Vereinigten Staaten, trotz der außergewöhnlich starken Agitation seien Anzeichen vorhanden, daß bedeutende Kreise der Bevölkerung dem Krieg unfeindlich gegenüberstehen. Die von Roosevelt gewünschte allgemeine „Elektrifizierung“ des Volkes sei bis jetzt nicht erreicht worden. Es beständen wesentliche Unterschiede zwischen der Einstellung der Bevölkerung der Staaten des Ostens, Westens und der Mitte. Für die Amerikaner des Westens sei Japan der wahre und einzige Feind, gegen den die Hauptanstrengungen entwickelt werden müßten. Der Feind des Ostens sei Deutschland. Seine Augen richteten sich nach Europa und auf den Atlantik. Die Amerikaner der landwirtschaftlichen Mitte verstanden es überhaupt nicht, warum Krieg geführt werde. Deshalb sei es möglich, meint die Zeitung, daß eine größere Anzahl von „Anti-Roosevelt-Kandidaten“ in den Kongreß gewählt würden, die dem Präsidenten und seiner Atlantik-Charta ähnliche Schwierigkeiten bereiten könnten, wie das am 3. November 1918 gewählte Parlament, das Wilsons Völkerbundspolitik den Todesstoß versetzte.

Wein als Treibstoff

Vichy, 24. September. (Eig. Dienst.) In Algerien werden die Weinbauern, soweit sie mehr als 200 Hektoliter ernten, verpflichtet, einen Teil der Ernte abzuliefern. Wie im vorigen Jahr soll der algerische Wein zu Alkohol gebrannt und als Motortreibstoff verwendet werden. Zur Kohlenersparnis ist die Herstellung von gereinigtem Kochsalz in Frankreich eingestellt worden. Zum Verbrauch wird nur noch ungerinigtes graues oder rotes Viehsalz kommen.

Prishibskaja am Terek genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus stürmte Infanterie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach Überwinden zähen feindlichen Widerstandes mehrere beherrschende Berggipfel. Die Luftwaffe führte außerdem heftige Bombenangriffe gegen den Hafen von Tuapse. Hierbei wurde ein größeres Frachtschiff in Brand geworfen und in den Küstengewässern ein weiteres Handelsschiff sowie ein Bewacher beschädigt.

Am Terek wurde in hartem Kampf die Stadt Prishibskaja genommen.

In Stalingrad dauern die erbitterten Häuserkämpfe an. Bei der Abwehr starker Entlastungsangriffe von Norden wurden 34 Sowjetpanzer abgeschossen. Der Nachschub des Feindes auf den Bahnlinien ostwärts und westlich der unteren Wolga sowie Betriebsstofflager bei Saratow wurden von der Luftwaffe erneut schwer bombardiert. Nordwestlich Woronesch schloß weitere feindliche Angriffe.

Im mittleren Frontabschnitt verliefen eigene Angriffsunternehmen erfolgreich. Gegenangriffe des Feindes bei Rschew wurden abgewiesen.

Im Nordabschnitt der Front gewann ein eigener Angriff südlich des Ladogasees trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes und vergeblicher Gegenangriffe weiter Boden.

An der Ostfront wurden gestern 62 feind-

liche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermißt.

Britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im norddeutschen und dänischen Küstengebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Zehn der britischen Bomber wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 24. September kriegswichtige Ziele der Grafschaft York in Mittelland.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote zwischen Spitzbergen und Island einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten, tagelangen Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote drei Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer und fünf Transporter von zusammen 50 000 BRT. Weitere zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 000 BRT sowie eine Korvette und beschädigten eine weiteres Schiff durch Torpedotreffer.

Damit hat die feindliche Schifffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 19 Schiffe mit 125 000 BRT, dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

Alle indischen Bahnhöfe unter Militärkontrolle

Ausbreitung des Studentenstreiks / Scharfer Aufruf aus Bangkok

Bern, 24. Sept. (Eig. Dienst.)

Die zunehmende Unsicherheit im indischen Eisenbahnverkehr — Bombenexplosionen in fahrenden Zügen, zerstörte oder beschädigte Gleisanlagen, Überfälle auf Stationen — wirkt sich besonders stark auf britische Truppenverschiebungen und Versorgungstransporte aus. Um weiteren Anschlägen vorzubeugen, haben die Engländer jetzt alle Bahnhöfe Indiens durch Militär besetzen lassen. Die wichtigsten Bahnstrecken, Brücken und Straßenübergänge werden durch Posten gesichert.

Wie jetzt bekannt wird, wurden bei dem Angriff auf die Polizeistation in Nadia sechs Polizisten und ein Polizeispektor getötet. In Ahmednagar wurden wieder vier Inder wegen ihrer Teilnahme an Demonstrationen der Kongresspartei verhaftet. Weitere zehn Personen wurden aus dem gleichen Grunde in Punz festgenommen. Der Studentenstreik greift weiter um sich. Während er in Karstchi weiter anhält, traten die Studenten in Berhampore ebenfalls in den Streik ein und setzten das Schulgebäude in Brand. Aus Bangkok wird gemeldet, daß die bri-

tisch-indische Regierung die alljährlich im Oktober stattfindende Wallfahrt der Hindus nach Gaya in der Provinz Bihar verboten hat, weil angeblich nicht genügend Eisenbahnwagen zur Verfügung stehen. Der wahre Grund für diese Maßnahme dürfte jedoch die Furcht der Briten sein, daß mit den Pilgern neue Unruheelemente in die Provinz Bihar gelangen.

Mit einem bemerkenswerten Aufwand an die im britischen Solde stehenden indischen Soldaten wendet sich der indische Sender in Bangkok gegen die Methode der Briten, den Freiheitskampf der Inder durch ihre eigenen Landsleute niederschlagen zu lassen. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Der wahnsinnige indische Vizekönig befahl den indischen Polizisten und Soldaten, die indischen Patrioten beim ersten Angriff zu erschließen. Eine solche Maßnahme bedeutet geradezu eine Kriegserklärung gegen Indien selbst. Die Engländer drohen den Indern in ihrer blinden Wut mit der Ermordung.“ Die Briten können gewiß sein, daß die Stimmung des indischen Volkes für den Freiheitskampf durch ihre Handlungsweise nur erhöht wird.

Neues in wenigen Zeilen

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Heinrich Schüller, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Quendau, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant d. R. Ernst Prochaska, Zugführer in einem Lehr-Regiment; Leutnant d. R. Adrian von Fölkersam, beim Bataillonsstab eines Lehr-Regiments; Feldwebel Herbert Kadonbach, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Unteroffizier Richard Grambow, Geschäftsführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Obergefreiter Alois Asmann, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Ritterkreuzträger seiner Verwundung erliegen. Ritterkreuzträger Oberwachmeister Georg Weinbuch ist seiner in den harten Kämpfen Mitte Mai im Raum südlich von Charkow erlittenen schweren Verwundung erlegen.

Goethe-Medaille für Geheimrat Dr. Karl Voretzsch. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. phil. Karl Voretzsch in Naumburg a. S. aus Anlaß seines goldenen Professorsjubiläums in Würdigung seiner Forscherstätigkeit auf dem Gebiete der romanischen Philologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Auslandsbeauftragte der HJ bei Baldur von Schirach. Die Auslandsbeauftragten der HJ, die zur europäischen Jugendtagung in Wien weilten, wurden am Mittwoch von Reichsleiter Baldur von Schirach zur Berichterstattung empfangen. Der Reichsleiter gab ihnen Richtlinien für ihre weitere Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der neuen Aufgaben, die der HJ durch den Zusammenschluß der europäischen Jugend erwachsen sind.

Einheitspreis für Einheitsanzug. Für Herrenanzüge und -mäntel sind von der italienischen Regierung neue Festpreise festgesetzt worden. Mit dieser Verfügung will der Staat die willkürliche Preiserhöhung auf dem Schneider- und Konfektionsmarkt eindämmen, die in letzter Zeit besonders überhand genommen hatte.

Europäische Jugendkämpfspiele eröffnet. Die europäischen Jugendkämpfspiele 1942 wurden am Donnerstag in Mailand feierlich eröffnet. In das flagengeschmückte städtische Stadion zogen die Mannschaften von elf Nationen ein.

Bastico auf der Oase Gialo. Marschall Bastico hat der Garnison der Oase Gialo, die vor wenigen Tagen einen Angriff zahlenmäßig überlegener britischer Streitkräfte erfolgreich abwehrte, im Flugzeug einen Besuch abgestattet. Bei der Besichtigung verlieh der Marschall dem Kommandanten der Garnison und einer Reihe Soldaten militärische Auszeichnungen und drückte in einer Ansprache der Garnison der Oase Gialo seine Anerkennung für die heldenhafte Verteidigung aus.

Judenstern in Bulgarien. Durch einen Erlaß des Kommissars für die Judenfrage müssen die Juden den Davidstern tragen.

Sowjetpion in Stockholm verhaftet. Am Donnerstag wurde ein schwedischer Staatsangehöriger, der Handelsreisende Lars Mauritz Warodell verhaftet, weil er, wie er zugab, Mitte September die Sowjetgesandtschaft in Stockholm aufgesucht hat, um ihr Nachrichten über die militärischen Verhältnisse in Finnland zu geben, von denen er Kenntnis erhalten hatte.

Donald Nelson in London. Nachdem man den USA-Produktionsdiktator Donald Nelson schon seit zwei Monaten in London erwartet, wird in Washington bekanntgegeben, daß er erst im November nach London reisen werde. Sein Besuch gelte der Aussprache mit führenden Männern der britischen Kriegsproduktion.

Neununddreißigjährige schenkt siebzehnten Kind das Leben. Ein seltener Kinderreichtum ist dem Ehepaar Flavia Pace aus Palermo beschieden. Der neununddreißigjährige Frau wurde jetzt nach zweundzwanzigjähriger Ehe das siebzehnte lebende Kind geboren. Vor acht Jahren war das Ehepaar bereits Großvater und Großmutter. Damit hatten sie selbst für Italien bisher jeden Rekord auf diesem Gebiete geschlagen und waren mit 32 beziehungsweise 31 Jahren bereits Großeltern.

Der gefangene Absatz

Wenn zwei wohlgeformte Beine sich kokett über die beiden nüchternen Eisenstufen ins vollgepfropfte Wageninnere hinaufschwingen...

Aufnahmefeier in die Partei am 27. September

Für die Jungen und Mädels des Geburtsjahrganges 1924, die am kommenden Sonntag in die NSDAP und deren Gliederungen übernommen werden...

klungener Tanzrhythmen noch in den zarten Ledergebildeten stecke, beschwingten sie den Gang der Trägerin und ich beschloß, noch für einige Minuten meinen Augen diesen genüßreichen Anblick zu gönnen.

Vor einem Schaufenster mit Hüten blieben die Beinchen stehen. Voller Entzücken rieben sich die beiden Knöchel, daß ich für die gläserne Zerbrechlichkeit der hauchzarten Strümpfe fürchtete.

Zu ebener Erde reckte sich das kohlenlusterne Maul eines Kellers aus dem Gehweg. Zwar hatte man zur Vorsicht diesem drohenden Schlund einen eisengitternen Maulkorb übergestülpt, aber gerade diese Stäbe waren diabolisch genug...

Ein ängstlich-unwilliger Aufschrei, ein unvorsichtiges Zerran an der niederrichtigen Fußangel. „Mit Gewalt ist da nichts zu machen, mein Fräulein!“

„Ich bin nicht Ihr Fräulein, sagen Sie mir lieber, wie ich aus diesem ekelhaften Ding wieder herauskomme.“

Das nenne ich Frechdachs: sitzt in der Falle wie eine Maus und faucht wie eine Katze. Bereits umrahmen ein paar Schuljungen den Tatort. „Alles aussteigen, barfuß weiterlaufen“, spottete einer.

Ging da fröhlich pfeifend ein Schlosserlehrling mit dem Werkzeugkasten unterm Arm am Schauptplatz vorüber. „Des werre ma gleich hawwe!“ Ja, das im Eisen gefangene Reh brauchte nicht einmal den Schuh auszuziehen. Eine Zange wurde zwischen die beiden hinterlistigen Stäbe geklemmt und — frei war das Bein. Zwischen Gefangennahme und Befreiung waren etwa fünf Minuten verstrichen, Sekunden später waren die Zuschauer schon wieder unterwegs, eine Spur von harmloser Schadenfreude noch in den Mundwinkeln.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Wer kann Angaben machen?

Am 3. September zwischen 20 und 21 Uhr haben in Mannheim-Wallstadt im Gewann „Hintere Mulde“ drei Männer, die Fahrräder mit sich führten, Malskolben entwendet. Sie wurden dabei von einem Feldhüter überrascht, wobei sie die Flucht in den nahegelegenen Wald ergriffen.

Am 12. September um 5 Uhr wurden von einem Grundstück bei der Schopenhauerstraße Malskolben (drei Säcke voll) entwendet. Der Täter hat, als er eine Polizeistreife kommen sah, außer dem Diebesgut ein Herrenfahrrad mit Kastenanhänger am Tatort zurückgelassen.

In beiden Fällen dürfte es sich um Kleintierhalter handeln. Die zurückgelassenen Gegenstände sind bei der Kriminalpolizei hier sichergestellt.

Wer kann Angaben über die sichergestellten Fahrräder und deren Eigentümer machen? Mitteilungen hierüber, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, können bei der Kriminalpolizei, L 6, 1, Zimmer 134, in den Vororten auf den zuständigen Polizeirevieren gemacht werden.

Das Städtische Museum für Naturkunde beabsichtigt, in diesem Winter mit einer größeren Vortragsreihe an die Mannheimer heranzutreten. Der Sinn dieser Vorträge ist, die Naturfreunde schon jetzt auf die kommenden Ausstellungen vorzubereiten. Es sind deshalb Vortragsreihen geplant, die in alle einschlägigen Gebiete der Naturkunde einführen. Am kommenden Sonntag wird ferner ein Ausblick gegeben, in welcher Art das neue Museum in der nächsten Zeit aufgebaut wird. Die diesjährige erste Vortragsreihe hat sich ein Gebiet der allgemeinen Geologie, den Vulkanismus, als Thema gestellt, über das der Leiter des Museums sprechen wird. Voraussetzlich bietet schon der nächste Winter die Möglichkeit, eine biologische Vortragsreihe anzuschließen. Es sei besonders betont, daß die Vorträge so gehalten sind, daß sie für jedermann verständlich sein werden und keinerlei Vorkenntnisse voraussetzen. Sie finden bei freiem Eintritt jeweils sonntags um 11 Uhr statt. Der erste Vortrag ist bereits auf kommenden Sonntag, 27. September, festgesetzt.

Standkonzert. Am Sonntag, 27. September, findet von 11 bis 12 Uhr ein Standkonzert am Wasserturm statt, das von einem Musikkorps der Wehrmacht ausgeführt wird.

SA als Trägerin des Wehrgeistes der Nation

Alle Reserven der Wehrkraft erfaßt

Der Führer hat es einmal als die Aufgabe eines wirklich verantwortungsvollen Politikers und Staatsmannes bezeichnet, nicht eine mehr oder weniger gut dressierte Truppe aufzustellen, sondern ein ganzes Volk in den Zustand einer unbedingten Wehrwilligkeit und Wehrbereitschaft zu versetzen.

Heute, wo die meisten SA-Männer am Feind stehen, sind die wenigen in der Heimat verbliebenen SA-Männer meist älterer Jahrgänge bemüht, in der knappen Freizeit alle Reserven der Wehrkraft zu erfassen. In mühevoller Kleinarbeit hat die SA in den abgelaufenen drei Kriegsjahren Hunderttausenden von deutschen Männern verschiedener Altersklassen das geistige, seelische und körperliche Rüstzeug für den Wehrdienst mitgegeben.

An Spielsachen soll es nicht mangeln

Mannheimer Jugend arbeitet jetzt schon für den Weihnachtsgabentisch der Kleinen

Wenn die Pläne alle zur Ausführung kommen, und nach dem seitherigen Arbeitseifer ist das zu erwarten, die gegenwärtig in den Heimabenden der Jungen und Mädels erwogen werden, dann wird der Weihnachtstisch unserer Kleinen reichlich gedeckt. Die HJ hat es sich dieses Jahr zur Aufgabe gemacht, die Spielzeugindustrie, die mit anderen Aufträgen beschäftigt ist, weitgehend zu ersetzen.

Selbstverständlich ist dem Stiftungswillen der einzelnen keine Grenze gesetzt. Kein Zweifel, daß so manche Mutter um ein Restchen Stoff angebetelt wird zur Ausschmückung einer Puppenstube und sie nicht Nein sagen wird. Sicherlich wird auch manches Stückchen aus der Lappenkiste heimlich stiebtzt, das wissen die Mütter schon im voraus.

Leistungsgeist und dem Einsatzwillen aller Wettkämpfer steht das Bewußtsein, damit der Wehrfähigkeit der ganzen Nation zu dienen.

Erziehung zu Mut, Ausdauer und zum Ertragen von Strapazen und zugleich zum Gemeinschaftswillen liegt der Sinn dieser wehrsportlichen Aufgaben darin. Daher werden die Zuschauer am kommenden Sonntag im Mannheimer Stadion Wettkämpfe zu sehen bekommen, die sich grundlegend von den bisher gewohnten sportlichen Veranstaltungen unterscheiden, und die, wie beispielsweise die 8 mal 75-km-Träger-Pendelstaffel mit zwei Patronenkästen einen ganz neuartigen Charakter haben.

Käufer? Wird das gesamte Spielzeug nicht der NSV überlassen? Dieses Jahr nur zum Teil. Für die Kinder einberufener und von der NSV betreuter Soldatenkinder wird ein Teil zurückbehalten. Der größere Rest wird zu festgesetzten Preisen verkauft.

Wandert in die WHW-Büchsen, das Weihnachtsgeschenk der Jugend, die damit in doppelter Weise hilft: das Sammelergebnis zugunsten des WHW zu steigern und zugleich so manchen Eltern die Sorge abzunehmen, was sie ihren Kindern auf den Gabentisch legen könnten. Das Spielzeug wird in allen Größen hergestellt, so daß auch für jeden Geldbeutel das Richtige gefunden werden kann.

Hier meldet sich Seckenheim

Die Tabakernte geht allmählich zu Ende. Für die viel Umsicht und Sorgfalt erfordernde Arbeit haben sich Hilfskräfte, besonders Frauen, bereitwillig zur Verfügung gestellt, so daß die anfallenden Arbeiten gut bewältigt werden konnten.

Seinen 75. Geburtstag konnte Georg Kopp, Oberkircherstraße 13, feiern.

Von Mannheim gleich nach Rom

Es hat vor wenigen Wochen weit über Mannheims Stadtgrenzen hinaus aufhorchen lassen, als der achtzehnjährige Schüler der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater Hans Helmut Schwarz aus dem Musikwettbewerb der Jugend in Weimar als Preisrichter für Europa hervorging.

Hans Helmut Schwarz hat einen gründlichen, ruhig fortschreitenden Entwicklungsgang hinter sich. Er hat, obwohl — das Erbteil einer Reihe von musikalisch tätigen, oft als Organisten hervorgetretenen Vorfahren — außergewöhnlich begabt, niemals dem flüchtigen Ruhm eines Wunderkindes nachgejagt.



Mit sieben Jahren genoss er den ersten Klavierunterricht bei der norwegischen Pianistin Jenny Knudsen in Heidelberg, bezog sechs Jahre später das Konservatorium in Heidelberg und kam dann im November 1940 zu Richard Laugs in die Ausbildungsklasse der Mannheimer Hochschule.

Hans Helmut Schwarz steht am Beginn einer aussichtsvollen Laubbahn. Daß er seine Kunst ernst nimmt, zeigt schon das Programm seines Mannheimer Konzertes. Es ist eine Werkfolge von hohen technischen und geistigen Anforderungen, kein Programm des leicht einfangenden virtuosens Stiles.

Wasserstandsbericht vom 24. Sept. Rhein: Konstanz 325 (+3), Rheinfelden 296 (-12), Breisach 183 (+1), Kehl 232 (+5), Straßburg 226 (+5), Maxau 365 (+4), Mannheim 225 (+2), Kaub 151 (+1), Köln 87 (-1), Neckar: Mannheim 228 (+1).

Verdunkelungszeit: von 20.20—6.40 Uhr

SPORT UND SPIEL

Badens Kanu-Jugend bei den IV. Wasserkampfspielen

Er 26 Mann stark war die Mannschaft der HJ und des BDM, welche die Ehre hatte, das Gebiet Baden bei den Kanuwettbewerben der IV. Wasserkampfspiele der HJ in Berlin zu vertreten. Mit einer Deutschen Jugendmeisterschaft im Viererkajak, dem zweiten Platz im Zweierkanadier und dem zweiten Platz im Viererkanadier BDM sind Jungen und Mädels des Gebietes 21 nach achtstägigen teilweise harten Wettkämpfen aus Berlin zurückgekehrt.

Die Vorkämpfe nahmen mittwochs ihren Anfang mit dem Einerkanadier der HJ. Hier konnte sich Wittmann PGM infolge einer Knieverletzung nicht entfalten. Bereits der Einerkajak BDM brachte durch Lorenz MKG den ersten Erfolg in den Vorläufen. Durch einen guten Platz sicherte sie sich die Teilnahmeberechtigung am Endlauf, bei dem sie allerdings im geschlagenen Felde verblieb. Im Zweierkajak HJ legten sich Simon/Mäder PGM sichtlich die Schonung für den Vierer auf; sie kamen trotzdem in den Zwischenlauf, schieden dort dann aber aus und mußten sich beim Gebietsvergleichskampf mit dem 2. Platz begnügen.

Im Zweierkajak BDM schien es, als sollten Bauder-Thiele KCM eine Rolle spielen, aber im Endlauf konnten sie nicht in die Entscheidung eingreifen. Erfolgreicher war das Gebiet Baden schon wieder im Viererkajak BDM

mit Lorenz-Stier-Schott-Hormuth MKG. Das Vorrennen war bereits eine sichere Angelegenheit für die Mannschaft und in einem aufregenden Entscheidungslauf konnte für Mannheim ein weiterer 2. Platz durch die tapferen Mädels der MKG erkämpft werden. Steinhauer von der RSG konnte sich im Einerkajak der HJ bis in den Zwischenlauf durchkämpfen, schied dann aber aus und wurde im Gebietsvergleichskampf Vierter. Mit der zweitbesten Zeit des Tages ließ der Viererkajak HJ mit der Mannschaft Wittmann-Simon-Bender-Mäder zum erstmalig aufhorchen. In einem unerhört harten und spannenden Kampf, vom Start weg führend und bis ins Ziel den Vorsprung vergrößend, gewann das Gebiet Baden den Titel eines Deutschen Jugendmeisters.

Bei der Siegerehrung, die Obergebietsführer Dr. Schlönder vornahm, stand Badens Mannschaft mit einem Meisterstück und zwei 2. Stiegen in vorderster Linie. Vier goldene und sechs silberne Siegenadeln waren der Lohn für fleißiges Training und restlosen Einsatz auf der Regattabahn.

Deutschland führt mit 8 Punkten

Der zweite diesjährige Dreiländerkampf der Amateurboxer von Deutschland, Italien und Ungarn begann in der bis auf den letzten Platz gefüllten nationalen Sporthalle in Budapest. Deutschlands Staffeln, die schon im Juni beim ersten Treffen der führenden europäischen Boxnationen in Rom vor Italien und Ungarn als Gesamtsieger hervorging, errang am ersten der drei Kampftage mit acht Punkten vor Ungarn mit fünf und Italien mit drei Punkten eine klare Führung. Allerdings stellte Deutschland sechs Boxer, während Italien und Ungarn nur zu fünf Kämpfen anzutreten hatten. Von unseren Vertretern mußte nur der Bantamgewichtler Goetzke eine Niederlage hinnehmen, Obermayer im Fliegen- und Herchenbach im Weltgewicht kämpften unentschieden, dafür landeten Nürnberg im Leicht- und Runge im Schwergewicht sichere Punktziele und unser Halbschwergewichtler Kleinwächter fertigte den Italiener Bertola sogar in der ersten Runde entscheidend ab.

Unter den Ehrengästen am Ring bemerkte man den Fifa-Präsidenten Soederlund, Schweden, und die drei Boxsportführer der beteiligten Nationen, Vitez Kalady, Vittorio Mussolini, Italien und Dr. Metzner, Deutschland.

Reiche Tage der Kunst in Gera

Ur- und Erstaufführungen zur 40-Jahr-Feier des Reußischen Theaters

Von der Höhe des Hainberges aus genießt man den schönsten Blick auf die Stadt Gera. Die Wälder Thüringens, die auch in den späten Septembertagen nichts von der satten Fülle ihres Grüns verloren haben, das unter einem strahlend blauen Himmel seltsam weich und durchscheinend, unter grauem Gewölke hingegen dunkelgründig und warm erscheint, säumen im Auf und Nieder der Hügel- und Bergketten das Meer der Häuser wie in einem leichtflüssigen Wellenspiel. Die Natur gleicht aus, was Gera an architektonischen und malerischen Werten vermissen läßt, wenn man in Müße seine mehr oder weniger schräg ansteigenden Straßen durchwandert; ja, selbst das Hochhaus mit seinen schlicht nüchternen Betongeschossen und die Schote der Industrie verlieren sich da vor der schön gewachsenen Landschaft Mitteldeutschlands. Die Natur ist herrlich geblieben, wo im letzten Jahrhundert Feuersbrünste und Unglücke rings um das alte Rathaus unersetzliche Werte der Kunst vernichteten. Zwischen den Häuserreihen in den engen Altstadtstraßen schwingt noch der Hauch der mittleren Stadt. Gera hat ihn dort, obwohl der Schwelle zur Großstadt nahe gerückt, bewahrt wie die reichen baulichen und gärtnerischen Anlagen aus der fürstlichen Zeit. Aber der Wandel des Geistes hat dennoch den Puls des wirtschaftenden und des kunstschaffenden Lebens neubeflügelt. Der Wille von initiativfreudigen Männern vermochte da nicht nur viel, sondern alles.

Die heute rund 86 000 Seelen zählende Stadt gibt mit ihrem Theater manchen größeren und berühmteren Geschwistern ein Beispiel. Die Festwoche, mit der man das 40-jährige Jubiläum des Reußischen Theaters begeht, das man am schönen Küchengarten 1902 als „Mysis Sacrum“ der Wahrheit und der Schönheit weihte, einen „Kunsttempel, in welchem Bunde von fürstlicher Munifizenz und bürgerlicher Opferwilligkeit geschaffen“, ist lediglich die Gipfelung einer Kunstgesinnung, die sich hier in den Jahren des nationalsozialistischen Neuaufbaues unter dem Oberbürgermeister Zinn schon vielfach bewährte. Stadtverwaltung und Land Thüringen bauten gemeinsam mit der Reußischen Anstalt für Kunst und Volkswohlfahrt aus der neuen Gegenwart in eine reichere Zukunft. Die Kulturpolitik unter dem Intendanten Rudolf Scheel, deren Grundsatz sich darin zusammenfassen läßt, für jede Spielzeit die ragenden Werte des älteren Bühnenbesitzes neben den wegweisenden Werken der Lebenden herauszustellen, hat in einem allabendlich ausverkauften Haus von wenig mehr als 1000 Plätzen begeisterten Widerhall gefunden. Die Bevölkerung der Stadt geht freudig mit.

Gerade die doppelte Verpflichtung gegenüber der Vergangenheit und unserer neuauftretenden Kunstzeit, im Dualismus, der irgendwie untergründig im Mäzenatentum um das Reußische Theater fruchtbar fortklüfft, machte auch die Festwoche der Geraer Bühne so anziehend. Es ging ihr nicht um eine zugänglichere Neuerungssucht, um radikale Modernität; es ging ihr um die ewige Erneuerung der Kunst. Das ist mehr, das ist weit geistiger gedacht und gesünder im Ergebnis. Die Arbeitslast, die dabei überwunden wurde, bezeugte den Idealismus einer jungen Künstlergemeinschaft. Aus ihr hob sich der Gastsänger Jaro Prohaskas nur durch die Gereiftheit einer mit überlegenen Mitteln spielenden Theaterpersönlichkeit heraus, nicht aber als Star der Berliner Staatsoper. Denn der sympathische Heldenbariton war jugendfrisch genug, sämtliche Bühnenproben wie ein Anfänger mitzumachen; ein Vorbild auch für die theatralische Erziehung!

Rudolf Scheel begann die Festwoche mit einer ausgewogenen Inszenierung von Glucks „Alkestis“ unter Karl Fischers Musikleitung und mit Kleists „Prinz Fried-

rich von Homburg“ in der Neuinszenierung durch Ludwig Schwartz. Die klassische deutsche Musikdramatik und der schon romantische Schwung vaterländischer Begeisterung, das Pathos der formverklärten Musiktragödie und das Feuer des pflichtgemahnen Staatsdramas standen damit am Beginn. Im Schauspiel folgte die Uraufführung der Tragödie „Canossa“ von Eugen Fischer, eines sehr umfangreichen, nicht überall glücklich, mehrfach wohl zum Schaden eines einheitlichen Sprachklanges gekürzten Fünfakters. Sein Gegenstand, die Auseinandersetzung der geistlichen und königlichen Weltmächte im Mittelalter, erschien nach Schmückles „Heinrich IV.“ und Kolbenheyers philosophisch tiefgründigem „Gregor und Heinrich“ zu wenig ergiebig in dieser Neubehandlung. Der Autor, der als Bibliothekar am Deutschen Reichstag wirkte, schrieb ein Drama auf dem Boden geschichtlicher Wirklichkeit, doch freizügig genug, „Gesichte“ mutvoll zur Wirklichkeit zu erheben. So schuf er im „Großen Eremiten“ eine Verkörperung des weltensagenden, asketischen Zeitgeistes der Kirche (gegen Papst und König), so verteilte er Licht und Schatten der Charaktere in beiden Lägern unter dem Gesichtspunkt der dramatischen Spannung, so ließ er Gregor in der brennenden Engelsburg das Ende finden, aus dem eine neue Scheidung der weltbejahenden und der weltverneinenden Machtsphären entstand. Die Inszenierung Rudolf Scheels (in raumplastischen dichten Bildprojektionen Hainer Hills) verzichtete auf psychologische Vertiefung. Das junge Stück hätte sie ebenso nötig gehabt wie eine prunkvollere, dynamisch gestufte Ausgestaltung der großen Aufzüge. Als ergiebige, straff profilierte

Schauspielerleistungen blieben Viktor von Gschmeidlers nervig bewegter Gregor, Franz Gesiens stimmungswendischer Heinrich, Luise Prassers politisch kluge Markgräfin und Hansi Keßlers empfindungsschöne Bertha in bester Erinnerung.

Im Gobelinsaal des Schlosses gab Heinz Baumann mit Johann Adolf Hasses „List über List“ ein gefälliges Beispiel für die singspielende Kunst des Barockintermezzo, gepflegt, unproblematische Unterhaltung mit einer leichtquellenden, zur unverbindlichen Grazie des Rokoko neigenden Gesellschaftsmusik, deren formale Gewandtheit Otto Siebert aufleben ließ. Sehr erfolgreich war Karlheinz Gutheims neue, auf ein kleines Ensemble gestellte Operette „Der verbotene Kuß“, ein schon im Text (Lenz und Gutheim) und im Schauspielwechsel zwischen Siziliens südlich sonderbaren Liebesbräuchen und Berlin lebendiges Stück von frischem Unterhaltungsgeist. Die Gerarer Tanzbühne setzte sich, geleitet von Inge Ziegler und Rolf Ehrhardt, für drei moderne Werke ein, Willms' pastellzarte, in Klangduft bezaubernde „Stunde der Fische“, Blachers „Fest im Süden“ und Sandor Veres' „Wunderflöte“ (Uraufführung). Eine Feierstunde der Hitler-Jugend wurde durch Szenen aus Möllers „Reiterzug“ ausgestaltet. In den Festkonzerten dirigierte GMD Karl Fischer Werke von Strauss, Bruckner und Verdi (Requiem).

Von den Vorträgen im Foyer des Theaters waren der des Kunstphilosophen und Dichters Ernst Bacmeister über den „Beitrag der Bühne zum Gewinn des Lebens“, dem sich die Lesung des Schlußaufzuges aus Bacmeisters neuem Drama „Die dunkle Stadt“ anschloß, und der von Karl Holl über das „Zeitgenössische Opernschaffen“ als umfassende, geistesgeschichtlich wie musikkritisch gleichermaßen aufschlußreiche Darstellung der



Gisela Holzinger (Nationaltheater Mannheim) als Elektra in Gerhart Hauptmanns „Iphigenie auf Delphi“ (Lichtbild Nationaltheater)

jüngsten Opernentwicklung besonders zu vermerken.

Auf Schloß Osterstein endlich wurde ein Theatermuseum eröffnet. Es wird in dieser theaterfrohen Stadt lebendig bewahren, was an ihrem Kunstaufstieg geschichtlich ward. Dr. Peter Funk.

Die Brücke zum wahren Leben / Erzählung aus dem Kriege von Ernst Heyda

Er lief mit langen Sprüngen die Straße hinter, und die Leute, die sich nach ihm umsahen und lächelten, mochten vielleicht glauben, er laufe, um nicht zu spät zu kommen, seine Nagelschuhe schlugen hart auf das Pflaster, indessen sein Herz in wilden Stößen pochte. Manchmal mußte er stehen bleiben, um Atem zu schöpfen, aber je näher er dem Hause kam, desto ungeduldiger wurde er, sie zu sehen, und wenn es auch nur Minuten waren, die ihm zwischen zwei Zügen blieben.

Als er endlich zu Hause war und vor Müdigkeit taumelnd die Treppe hochlief, fiel ihm ein, daß er sie jetzt nicht allzu sehr erschrecken dürfe, und er ging langsam.

Als er oben war und seinen Namen an der Tür las, nahm er den Schlüssel aus der Tasche, den ihm seine Frau damals mitgegeben hatte, vielleicht könne er ihn brauchen, wenn er einmal überraschend ganz spät in der Nacht käme und sie schon schlafte, hatte sie ihm gesagt — dann schloß er sorgsam und leise die Tür auf und ging ohne Licht zu machen in die Küche. Marga war nicht da, aber er spürte ihre Nähe und ging ins Schlafzimmer, dessen Tür er vorsichtig öffnete.

Eine kleine Weile mußte er stehen bleiben, um sich an die Dämmerung zu gewöhnen, denn sie hatte die Vorhänge zugezogen, dann erkannte er sie. Sie lag halbangekleidet auf dem Bett und schlief.

Er ging näher, der weiche Teppich dämpfte seine Schritte und beugte sich über sie. Ihr Atem ging ruhig, ihr schönes Gesicht war entspannt, sie lächelte.

Er streckte die Hand aus, um sie zu wecken, dann besann er sich, holte sich einen Stuhl und setzte sich an das Bett. Er sah sie an, dann nahm er vorsichtig ihre Hand von der Decke und strich trübsalig darüber. Er überlegte, ja, es war Freitag, sie hatte es ihm oft geschrieben, wie sie jede Stunde berichtete, die sie fern von ihm war.

Einen Augenblick lang sah er ein Bild, wie sie neben einer Maschine stand, ihre Hand schien ihm unendlich vergrößert, und er sah

jeden Griff, den sie tat und immer wieder tat, heute, morgen, tagaus, tagen...

Er schrak jählings auf und sah nach der Uhr. Mein Gott, dachte er, nun soll ich schon wieder gehen, ohne ein Wort mit ihr gesprochen zu haben nach all den langen Monaten, aber er konnte sie nicht wecken, sie brauchte wohl jede Minute Schlaf. Vielleicht war sie allein glücklich im Warten auf ihn, er durfte sie aus dieser Ruhe nicht aufschrecken.

An der Tür wandte er sich nicht mehr um, er mußte eilen, um noch zurecht zu kommen. Der ersten Stufen ging er leise, dann mußte er schon wieder laufen, ja, er rannte, und er war dort, als die anderen Soldaten schon bereit waren, in den Zug zu steigen.

Er nahm sein Gepäck und das Gewehr, dann ging er zum Hauptmann, der ihn anfangs stumm ansah, um sich zurückzumelden.

Der Hauptmann, der sich über die feierliche Ruhe erstaunte, die das Gesicht des Soldaten ausströmte, fragte endlich, was denn seine Frau gesagt habe, und ob sie traurig gewesen sei, daß er so schnell wieder gegangen sei.

„Sie schlief, Herr Hauptmann“, sagte der Mann, „ich habe sie nicht geweckt, sie arbeitet in der Munitionsfabrik. Es ist eine sehr schwere Arbeit, sie braucht jede Minute Schlaf...“

Der Hauptmann sah ihn an und dachte, daß diese Zeit doch ein großer Lehrmeister sei und daß sie lehre, das Schicksal zu ertragen und hart zu werden und daß die Bewährung des Herzens endlich die Brücke sei, die zum wahren Leben führe, wenn sie auch tausendmal über Not und Elend gehe.

Der Hauptmann räusperte sich und sagte: „Ja, ich glaube, Sie haben es recht gemacht. Wenn wir am neuen Standort sind, soll es Urlaub geben. Ich will sehen, daß Sie bei den ersten sind, die fahren. Nun steigen Sie ein...“

Der Mann wandte sich und reichte seine Sachen ins Abteil. Die Beine waren ihm noch herrlicher als das, was er erwartet hatte.

Er sagte nur „Ah!“ und glaubte, den toten Vater noch nie so lieb gehabt zu haben wie in diesem Augenblick. Zugleich zürnte er der Mutter, daß sie ihm das alles bisher vorenthalten hatte.

In der Kiste befand sich die Ausrüstung des Jägers Pernutt. Drei Gewehre: eine Büchsenflinte, ein Schrotgewehr und ein Flobertstutzen. Daneben mehrere Schachteln mit Patronen, Putzzeug und ein Knicker, ein Zielfernrohr und ein Feldstecher, ein Fuchseisen und eine Marderfalle, schließlich alle möglichen Lockinstrumente, von der Haselndelwisper bis zum Hirschruf der Tritonmuschel. Alles war in gutem Zustand, die Waffen fettete Maria von Zeit zu Zeit ein.

Was Hans nun tat, geschah weniger aus bewußter Überlegung, sondern aus einem inneren Zwang, geschah heimlich und rasch, aber dennoch gründlich.

Nach zehn Minuten schnürte er wie der Fuchs in Deckung der Büsche zum Waldrand, ohne daß die Resitant' ihn gewahrt hätte. Dann lief er mehr, als er ging, bergan und machte in der ersten kleinen Lichtung Halt. Dort holte er das Flobertsgewehr, das er halbversteckt unter dem Rock getragen hatte, hervor, lud eine Kugelpatrone herein und hing sich den Feldstecher um. Er nahm die Haselndelwisper und pfiff darauf, setzte sie aber sofort wieder enttäuscht ab. Er kannte die Technik nicht, mit der in dieses kleine Beinröhrchen geblasen werden mußte, und dachte: Da hat sich der Vater einen schönen Schund anhängen lassen! Wie der Haselhahn pfeift, das wußte er ganz genau; er nahm ein Buchenblatt, und silbrig fein erklang es in die Stille: „Zieh — zieh — zieh bei der Hitz' in die Höh'“ — wie der Jäger diesen Ruf ins Deutsche überträgt.

schwer, als er in den Zug stieg, und er fühlte sich sehr müde.

Nun muß sie bald aufstehen, dachte er. Dann aber kam ihm zum Bewußtsein, daß er sie ja bald wieder sehen würde, und er lächelte froh.

„GPU“ in Budapest

Die Ufa zeigte den Großfilm Prof. Karl Ritters „GPU“ jetzt auch der Budapest'er Öffentlichkeit. Die Aufführung erhielt ihre besondere Note durch die Anwesenheit des Reichsmusikzuges des Reichsarbeitsdienstes, der in der Uniform dieser Organisation unter Leitung von Herms Niel für die musikalische Umrahmung dieser Veranstaltung sorgte. Die Morgenpresse beachtete den Film stark und nennt ihn ein wertvolles und lehrreiches Werk, das mit ebensoviel Sachkenntnis wie künstlerischer Gestaltungskraft geschaffen worden sei.

Die Oper des Harfenisten

Das Nationaltheater Mannheim hat die erste Opernaufrufführung, die es in dieser Spielzeit bietet, in die herbstliche Stille des Schwetzingen Schloßparkes verlegt. Im Rokokotheater Carl Theodors hebt Staatskapellmeister Karl Elmendorff am morgigen Samstag den Einakter „Maestro Bernardo“ von Kurt Gillmann auf der Taufe. Gillmann wirkt seit langen Jahren als Harfenist im städtischen Orchester Hannover. Er trat wiederholt mit Kompositionen für sein eigenes Instrument, sodann mit Kammermusik und Liedern nachdrücklich hervor. In den letzten Jahren konnte er dann eine ungewöhnliche Erfolgsserie als Bühnenkomponist verzeichnen. In Mannheim ist der Opernkomponist Gillmann dank Elmendorffs Einsatz für das neue Schaffen bereits bekannt. Nach einem Text aus dem Biedermeier von F. Bei der Wieden schuf Gillmann nun den heiteren Einakter von der überlisteten Eifersucht. Die Uraufführung inszeniert in einer Ausstattung von Helmut Nitzold Oberspielleiter Erich Kronen. Voraus geht dem neuen Werk eine Jugendoper Wolfgang A. Mozarts, das einst als lateinische Schulpoper vertonte Singspiel „Apolo und Hyazinth“ in einer Bearbeitung von P. G. Scholz.

Mit den Lockapparaten war's also nichts; geringschätzig verwahrte er sie wieder im Rucksack.

Der Wald war sommerstill, und die Hitze schwang über den Wipfeln. Auf einem Ast saß ein Eichhörnchen und guckte unbeweglich mit großen dunklen Augen auf das Menschlein nieder. Der Eichkater war alt und klug; er wußte, daß so kleine Leute harmlos sind. Und täuschte sich doch, denn das Männlein hatte ein Gewehr, und die Mündung zielte genau zwischen die schimmernden Tieraugen. Ganz fest lag der Lauf in der Bubenhand. In Villach, in Malters Garten, schossen sie oft mit einem Luftgewehr, und Hansl war der unbestrittene Schützenkönig der Klasse. Der Zeigefinger lag am Drücker — dann setzte Hansl das Gewehr wieder ab. Einen Augenblick war ein geringschätziger Zug um seinen Mund, ihm war eingefallen, daß alle Buben mit Flobert oder Schleuder ihre Schießkünste an Eichhörnchen erproben. Das ist weiter keine Kunst. Er wollte nicht schießen, sondern jagen. Jagen? Jetzt erst kam es ihm in den Sinn, daß er zum erstenmal auf Weidmannspfaden war. Vom Hause war er fortgelaufen, ohne viel nachzudenken. Mit Gewehr und Patronen hatte ihn eine Art von Besessenheit gepackt und in den Wald getrieben.

Ihm war, als grins aus dem Fichtenzweig das Gesicht des Professors Skarbena. „Birn-bacher! Wiederhole: Je suis allé — Himmeldonnerwetter! Eine Aussprache hat der Kerl — Nicht, aale! — alle!“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

35. Fortsetzung

Die Antwort Georgs kam nach etwa vierzehn Tagen und war, was diese Sache betraf, sehr kurz. „Eine Ostpreußische heirat' ich nicht, und mit dem Vater zusammen schaffen kann ich nicht. Er weiß schon warum. Liegt nur an ihm, das zu ändern. Und Du misch Dich nicht hinein!“ So knapp das war, so lieb schrieb er dann weiter über seine Tätigkeit, und wie oft er an sie denke, und vom Hansl sollte sie ihm schreiben, wie's ihm in der G'studi ginge. Diweil Studenten immer Geld brauchen, lege er hier einen Zehnmarkschein bei für den Buben.

Hansl hatte lange darauf gelauert, daß die Mutter einmal wieder zur Hausschneiderei gehen würde. Es hatte ihm überhaupt in den ersten Ferientagen daheim nicht recht gepaßt; seine Anschauungen über diese Zeit gingen von denen der Mutter wesentlich auseinander. Maria war der merkwürdigen Meinung, daß Hansl den Federkiel flugs mit Heugabel, Hirtenstecken, Mistgabel und anderen landwirtschaftlichen Geräten vertauschen müsse, während sich der Bub unter Ferien eine grenzenlose Freiheit vorgestellt hatte, von welcher sein Freund Harald genießerisch vorkostend schwärmte. Malters gingen zuerst nach Grado ans Meer und dann an den Weißensee.

Hansl turnte kaum eine Viertelstunde auf einer Fichte herum oder kitzelte auf der Wiese Grillen aus den Löchern, da erscholl schon der ihm verhaßte Ruf: „Hansl, komm helfen!“ Hansl fand, daß die Mutter wenig Verständnis für einen Studenten besaß.

Heute war sie den ganzen Tag beim Adlaßig zum Nähen, und Hansl ging daran, das

große Geheimnis des Hauses zu ergründen. Jene lange Kiste auf dem Dachboden, über deren Inhalt die Mutter immer nur gesagt hatte: „Das ist nichts für Buben, das ist noch vom Vater!“

Die Resitant' hatte zwar bescheidenlich angefragt, ob der Hansl nicht den Stall ausmisten wollte. Aber er hatte gesagt: „Ich muß ein bißel studieren: Lambe mi podicem!“

Die Resitant' war, so launisch sie gegen Maria war, in den Buben völlig verliebt. Sie ahnte nicht, daß der lateinische Spruch eine grobe Aufforderung bedeutete, versuchte, Hansels Kopf zu streicheln, wogegen sich dieser sehr wehrte, und entfernte sich mit den Worten: „So ein gescheites Büberl!“

Hansl stieg über die Leiter auf den Boden. Durch eine Luke fiel Sonnenlicht in den Raum, und der Staub wirbelte silbergrau in den flimmernden Schrägstreifen. Die metallenen Beschläge der Kiste leuchteten wie Gold, und die schon verschmutzte Farbe der Buchstaben schien wieder schneeweiß: „Johannes Pernutt — Revierjäger.“

Das war der Vater gewesen, und Hansl mußte oft an ihn denken. Wie schön das sein mochte, einen Vater zu haben. Die Mutter war ja so lieb und gut, aber für einen Buben gehörte auch ein Vater her. So wie der Walter Steinlechner, der auch bei der Schneiderwab'n in Kost war, von seinem Vater erzählte: der fuhr mit dem Walter Ski, hatte ihn kürzlich am Seil auf den Reißkofel geführt, und einmal hatten sie gemeinsam aus dem Speiseschrank eine ängstlich gehütete Salami gestohlen, waren in den Wald gegangen und hatten sie mit Butz und Stiel verzehrt.

Was vom Vater her wohl in der Kiste war? Vielleicht eine kostbare Beute aus dem Krieg, von der Mutter für die Zeiten höchster Not aufgespart? Oder Indianer- und Räubergeschichten, von denen die Mutter nicht wollte, daß sie der Hansl las?

Die Kiste war nicht verschlossen. Hansl schlug den Deckel zurück. Was er sah, war

Der P...
Private...
1942 ab...
sicherung...
kleinerer...
keit — l...
wasse...
wendend...
Aus d...
22. Sept...
geht he...
sicherung...
oder an...
sonderer...
gemein...
währte...
nur ge...
Wasse...
sorgung...
versiche...
Numm...
Bruch...
lich Neb...
nerhalb...
Röhren...
und der...
der Ver...
Versche...
zuleitun...
Schutz...
tungen...
nen und...
Heizkes...
Zentral...
gen. Die...
dem We...

Die tr...
Normun...
tauschba...
die Vor...
Typen...
dieses T...
menstell...
Vierjahr...
sicht, d...
macht...
lich vor...
nicht m...
stärkste...
Gruppe...
nur 11...
baut we...
schinen...
der bish...
Wahl d...
gedegen...
Gebiete...
rücksl...
eine we...
schinen...
noch so...
zielt we...

Städte...
vorläge...
die Spa...
auf 131...
winn wa...
In der...
73,75...
Kredit...
und Hy...
34,54...
auf 13,2...

Fe...
Uns wu...
sula p...
(z. Z. I...
Mann...
19. Se...
Peterle...
richt...
halter...
licher...
geb. F...
kenha...
Eugen...
ring 5...
Krefel...
Die gl...
sten...
zeigen...
Lucie...
Privat...
Heinri...
Mann...
den 25...
Ihre Ve...
Fritz...
Batter...
Lilo...
Mann...
Anläßli...
sagen...
len fü...
keiten...
Jose...
Hese...
hof (S...
Herzli...
Wüns...
anläßl...
Walte...
Maria...
heim...

Unter...
durch...
Afrika...
seren...
leben...
Rohrfo...
den 25...
In tie...
Mar...
Bend...
Man...
Frau...
born...
N...
s...

UNW...
für sel...
stoben...
uns ver...
wird er...
Mann...
(Horst...
Frau...
Adolf...
Mast...
ter u...
Merg...

Bruch- und Frostschäden

Der Präsident des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung gibt die vom 1. November 1942 ab von den von ihm beauftragten Versicherungsunternehmen...

Nunmehr muß der Versicherungsschutz auch Bruch- und Frostschäden einschließen. Nebenarbeiten und Aufwandskosten an den in-nerhalb der Versicherungsgebäude befindlichen Rohren der Kalt- und Warmwasserversorgung...

Typenabrüstung

Die in Deutschland seit langem betriebene Normung und der mit ihr ermöglichte Austauschbau haben auch in der Maschinenindustrie die Voraussetzungen für eine weitgehende Typenabrüstung geschaffen. Das Ausmaß dieses Typenschnitts wird aus einer Zusammenstellung deutlich, die in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ veröffentlicht ist.

Städtische Sparkasse Mannheim. Einem uns vorliegenden Bericht zufolge haben sich die Spareinlagen bei der Städtischen Sparkasse auf 131,18 (98,20) Mill. RM. erhöht. Als Reingewinn werden 1,55 (1,20) Mill. RM. ausgewiesen.

Der Preiskommissar verordnet

Im neuen Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung werden einige interessante Anordnungen bekanntgegeben. In einer Anordnung zur Preisbildung durch Mitglieder der Fachgruppe Reißspinnstoffe...

der Anordnung auch auf Hersteller ausdehnen, die der Fachgruppe Reißspinnstoffe und verwandte Industrien nicht angehören. Im Falle einer solchen Ausdehnung tritt für die Anwendung des Absatzes 1 Satz 2 bis 4 an die Stelle der Fachgruppe Reißspinnstoffe...

Eine weitere Anordnung, die vom 12. September datiert, regelt die Preise für Speisekartoffeln bei Belieferung von Seiten der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes...

Weiter enthält das Mitteilungsblatt einen Erlaß an die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Feuerwehrgeräteindustrie über die Höchstpreise für Feuerwehrgeräte.

Interessant ist ferner ein Erlaß, wonach Hersteller kosmetischer Erzeugnisse die Kosten für die Verpackung und Rückfracht der leeren Verpackungen tragen müssen.

Selbstverantwortliche Schmierstoffversorgung

Der Reichsbeauftragte für Mineralöl veröffentlicht soeben im „Reichsanzeiger“ vom 22. September eine Anordnung der Reichsstelle für Mineralöl vom 15. September, die von grundlegender Bedeutung für die Verbraucher von legender Bedeutung ist.

Schmierstoffe dürfen nach der neuen Anordnung nur zu kriegs- und lebenswichtigen Zwecken und nur in der Menge und Qualität beantragt, bezogen und verbraucht werden, die hierfür bei sparsamster Verwendung...

Großverbraucher die Schmierstoffgemeinschaft in Hamburg und für die übrigen Verbraucher die Landeswirtschaftsämter. Die vom 1. Januar bis 30. September dieses Jahres bezogenen Mengen sind auf die oben genannten Bezugsrechte anzurechnen.

Kraftanlagen AG Heidelberg

Einem uns vorliegenden Berichtszugang entnehmen wir, daß die Stromabgabe sich teilweise erheblich gesteigert habe. Bei der Betriebsabteilung Spremburg seien die vorjährigen günstigen Stromverkaufszahlen noch überschritten worden.

Verlängerung der Mustermesse in Barcelona

Angesichts des großen Erfolges der zur Zeit in Barcelona stattfindenden internationalen Mustermesse hat der spanische Handels- und Industrieminister die Verlängerung bis zum 30. 9. genehmigt.

Brantwein zur Essigbereitung

Zum Bezug von Brantwein zur Speiseessigbereitung für das Betriebsjahr 1942/43 und für spätere Betriebsjahre muß ein Bezugsbescheid für das Betriebsjahr 1941/42 vorhanden sein.

Meldungen aus der Heimat

Hochschulinstitut für Textilchemie in Mülhausen

Zur Klärung der letzten Einzelfragen über die bereits vor einigen Monaten grundsätzlich beschlossene Errichtung eines Hochschulinsti-tuts für Textilchemie in Mülhausen fand am 21. September unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Gärtner (Karlsruhe)...

r. Reichweiler

Kurz nach der Arbeitsaufnahme wurde der Hauer Ernst Winterhalter, Vater von fünf Kindern, im Schacht „Max“ von un-erwartet sich lösendem Gestein am Kopf getroffen.

r. Straßburg

Infolge Fehltritts fiel der in Straßburg-Neudorf wohnhafte Elektriker Willy Laible von einem Gerüst aus sieben Meter Höhe auf seiner Arbeitsstelle in Schlitzheim in die Tiefe.

Bad Dürkheim

An der Haltestelle der Rhein-Haardbahn ereignete sich durch die Rücksichtslosigkeit einiger Fahrgäste ein schwerer Verkehrsunfall.

Edenkoben (Pfalz)

Die Eheleute Johannes Bornträger von hier feierten dieser Tage das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Damann.

Familienanzeigen

Uns wurde eine Tochter Eva Ursula geschenkt, Margarete Ulm (z. Z. Luisenheim), Dr. Otto Ulm Mannheim (Kalmstr. 39), den 19. September 1942. Peterle. Allen die freudige Nachricht, daß heute unser Stammhalter angekommen ist...

Das Schicksal ist hart und grausam

Das Schicksal ist hart und grausam. Es nahm uns jüngeren in-nigstgeliebten u. unvergesslichen Mann, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager...

Statt besondere Anzeigel

Statt besondere Anzeigel. Unfaßbar und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seines Kindes, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel...

Tieferschütter erholten wir die

Tieferschütter erholten wir die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser einziger, guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter...

Nach langem, schwerem Leiden ver-

Nach langem, schwerem Leiden ver-schied gestern früh mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Eugen Demuth...

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung. Am 24. 9. 1942 erfolgte Zuweisung an sämtliche Kleinverteilern auf dem Hauptmarkt und die Kleinverteilern Nr. 191-202. Die bei Markthändlern eingetragenen Verbraucher haben daher - soweit noch nicht geschehen - die Möglichkeit, auch am Samstagvormittag ihr Obst einzukaufen. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Paul Bender

Unteroffizier in einer Stuka-Staffel durch einen tragischen Unglücksfall in Afrika sein junges Leben liest, in unseren Herzen wird er ewig weiterleben. Rohrhof-Rheinau, Ludwigshafen a. Rh., den 25. September 1942.

Willi Leibrach

Oberfeldw. u. G.A., Zugführer in ein. Inf.-Regt., Inh. der EK 1 u. II, Verwundeter. Im Alter von 28 1/2 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten an einer schweren Verwundung auf einem Hauptverbandplatz für sein Vaterland gestorben ist.

Witma

Unsere liebe Tochter im Alter von 14 Jahren u. 6 Monaten ist heute früh 4.30 Uhr sanft entschlafen. Mh.-Schönauersiedlung (Gensener Str. 3) In tiefem Schmerz: Familie Georg Ostelmann.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Tode unseres lieben unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Oskar Kaltenbach, Kärntnermeister i. R., sage ich auf diesem Wege herzlich Dank. Paul-Martin-Ufer 21.

Heirat

Ingenieur, 31 J., ev. schik., sehr naturlieb., wü. nett., geb. Mädel bis 26 J. m. etw. Verm. zw. spät. Heirat k. zulern. Zuschr. nur m. Bild unt. 7651B an HB 2 Freundinnen, 18 J., hübsch, mittelgr., schik., dunkelbl., wü. m. 2 nett. Herren zw. 25 u. 32 J. in Verbind. zu tret. zw. Heirat. Zuschr. nur m. Bild an M. W. 13, Mannh., hauptpostlagernd

NS-Frauenchaft

NS-Frauenchaft. Achtung, Orts-frauenchaftsleiterinnen: Am Sonntag, 24. 9., vorm nehmen sämtliche Ortsfrauenchaftsleiterinnen mit ihren Mitarbeiterinnen an der Ueberführungsfeier der Hitler-Jugend in die Partel im Rosengarten, Nibelungensaal, teil. Die Plätze müssen bis spätestens 10.15 Uhr eingenommen sein. - Humboldt: 27. 9. nehmen sämtliche Mitarbeiterinnen an der Feier im Nibelungensaal teil. Pflanz im Rosengarten teil. Treffpunkt 9.30 Uhr Endstation Haltestelle Feudenheir.

Offene Stellen	Vermietungen	Kaufgesuche	Tauschgesuche	Theater	Filmtheater	
Laboranten f. uns. Betriebslaboratorium z. mögl. bald. Eintritt ges. Zuschr. u. Nr. 91612V an HB. Wir haben den Posten ein. Sachbearbeiters für Werkstoffschutzangelegenheiten zu besetzen. Herren mit entsprech. Eignung und Sachkenntnis bitten wir, ihre Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei uns einzureichen. Bewerber, die auf dies. Gebiet schon tät. waren, erhalten den Vorzug. H. Fuchs, Waggonfabrik A.G., Heidelberg. Wir suchen für unseren über Deutschland verzweigt. Betrieb tatkräftige Männer, die - heute hier und morgen da - helfend eingreifen, wenn in einer Filialstadt die Kundenbedingung stockt oder Büro und Lager überlastet sind. Männer, die andere anlernen u. erziehen können durch ihr Vorbild. Wir suchen einfache Menschen u. bilden Arbeiter und auch Angestellte aus, die sich nicht scheuen, eine Zeitlang eine Karre zu schieben oder ein Gepäckrad zu fahren. Wer seine Aufgabe erfüllt, wird bei uns vorankommen. Bewerbung mit Angabe des jetzigen Verdienstes unter M. H. 4569 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim. Vertreter(in) für Foto- u. Kunstvergrößerungsanstalt ges. Legitimationskarte wird gestellt. - 1. Ang. an Postschloß 382 Mhm. Zuverl. Helfer zur Bedien. von Zentralheiz. 3-5 Std. tägl. mögl. vorm. ges. Ang. u. 8782 B an HB. Für leichten Wach- und Aufseherdienst eine Anzahl rüstige, unbescholtene Leute gesucht; auch geeignet für Rentner, Pensionäre und Invaliden. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft KG, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26, Fernruf 611 90. Gesucht per sof. od. spät. f. auswärt. Baustellen: Bergleute für Felsarbeit, Schmiede für Bauschmied, Maschinisten f. Explosions- und Dieselmotoren, Zimmerer f. Stollen- u. Betonbau, Pfisterer. Zuschr. erbeten unter Angabe der bisher. Tätigkeit u. Befähig. von Zeugnisabschr. unt. Nr. 196 033V an HB. Helfer für Zentralheiz. sof. ges. Schneiderei Blau, P. 7, 17. Zur Anfertigung betrieblich. Vorrichtungen u. Maschinenreparaturen suche ich für täglich einige Stunden einen tüchtigen Schlosser (in seiner Freizeit) od. eine entsprechende Firma. Emil Günther, Werkzeugherstellung Mannheim, Schwarzwaldstr. 8, Fernsprecher 289 05. Für uns. mechan. Abteilung in Schmalkalden/Thür. suchen wir 2-3 tücht. Vorarbeiter mit Meister-Qualifikation, die gewillt sind, sich für eine neue Abteilung voll und ganz einzusetzen. Neben den üblich. Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabe- bzw. Eintrittstermin zu richten u. Nr. 45 033V an HB. Industriewerk Nordbadens sucht zu baldmöglich. Eintritt tüchtigen Landwirt zur Bewirtschaftung der landwirtschaftl. Abteilung. 3-Zimmerw. kann evtl. gestellt werden. Bewerber, die auch über gärtnerische Kenntnisse verfügen, wollen sich melden unt. Nr. 45 002 VS im HB Mhm.	Kl. Wohn. per 1. Okt. zu verm. Neckarau, Neckarauer Str. 9, II. Lagerraum , verschließb., ca. 45 qm, Nähe Mannheim, zu verm. Zuschr. unt. Nr. 9199B an HB. Mietgesuche 4-6-Zimmerwohn. mögl. m. Bad u. Zentralheiz., sof. zu miet. ges. Zuschr. u. Nr. 68 878VS an HB. Trocken. Lagerraum a. d. Lände (100-200 qm) in d. Nähe v. Mhm. od. Heidelberg zu mieten ges. Zuschr. u. Nr. 91 858VS an HB. Keller od. Souterrainräume, mindestens 100 qm groß, für Wareneinlagerung sof. ges. Otto Laakmann A. G., P. 7, 13. Wohnungstausch Zimmer u. Kü. in Seckenh. geg. 2-3-Zimmerw. in od. außerhalb Mannheim zu tausch. ges. Zuschr. u. Nr. 68 873VS an HB. 1 Zimmer u. Kü. in Sandhof, Waldh. u. Gartenst. z. t. g. 9069BS a. HB. Tausche 2 Zimmer u. Kü. geg. 2-3 Zimmer u. Kü. Waldh.-Gartenst. od. 'Nau bevorz. 9029B an HB. Zim. u. Kü. m. Balkon geg. 1. od. 2 Zim. u. Kü. in Neckarau oder Umgeb. zu t. g. Müller, Neckarau, Angelstraße 7a. 3 Zi. u. Kü. geg. 1 od. 2 Zi. u. Kü. (Ztr.) z. t. g. Ang. u. 9152B a. HB. Gr. 1-Zi.-Wohn. m. Vorr. geg. 2-Zimmerw. z. t. g. 9198B an HB. 2 Zimmer u. Kü. in ruh. Haus geg. ebens. in Weinheim zu t. g. Zuschr. u. Nr. 136 102VS an HB. Möbl. Zimmer zu verm. 2 möbl. Zimm. sof. zu vermiet. Wörm. L. 14, 13, Ruf 223 26. Möbl. Zimm. m. Schreibt. an He. p. 1. 10. zu vermiet. L. 8, 1, 2 Tr. Gut möbl. Zim. evtl. Wohn- u. Schlafzim. in gut. Hause. Bad u. Tel. z. verm. Fernruf 285 91. Möbl. Zim. z. vm. U. 2, 3, 3. St. i. Schön möbl. Zi. Nähe Wassert. z. vm. Ang. u. Nr. 9147 B an HB. H.-Schlafz. sehr schön, fl. Wa. Dampf. u. Badegel. b. alleinst. Frau. Nähe Alphonstraße, z. v. Zuschr. unt. Nr. 9184 B an HB. Frdl. möbl. Zi. zu vm. U. 4, 5, 1 Tr. Möbl. Zimmer gesucht Gut möbl. Zimm. m. Heiz. such. wir für ein. unserer Angestell. Speicherei- u. Speditionsges. mbH., C. 4, 9b Ruf 283 80, 282 88. Berufst. Fri. s. möbl. Zimm. z. 1. 10. Bettv. vorh. evtl. Selbstbed. Ang. u. Nr. 9212B an HB. Berufst. Dame sucht p. sof. od. 1. 10. gut möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 9163 B an HB. Gut möbl. Zimm. v. berufst. Da. im Zentr. per sof. od. 1. 10. zu miet. ges. Ang. u. 9104B an HB. Berufst. Herr sucht sep. möbl. Zi. Nähe Marktpl. od. Paradepl. p. 1. 10. 42. Ang. u. 9079B an HB. Frl. berufst. sucht möbl. Zi., mögl. sep. Ang. u. Nr. 9133 B an HB. Möbl. Zim. von berufst. Da. ges. Zuschr. unt. Nr. 9146 B an HB. Leere Zimmer zu verm. Leer. Zimm. an Einzelpers. sof. zu v. 'Nau, Rheingoldstraße 7. 2-3 leere Zim. keine Küche, an nur berufst. Dame zu vermiet. Zuschr. unt. Nr. 9123 B an HB. Leer. Zimmer z. verm. Neckarau, Dorfgartenstraße 14 (Köblb). Leere Zimmer gesucht Leer. Zi. v. ält. alleinst. He. ges. Zuschr. unt. Nr. 9141 B an HB. Zu verkaufen Maßanzug , neu, Gr. 50, Oberw. 104, 1,70 m gr., f. 130.- zu verk. Nesser, Lameystr. 36, Sa. 14-16. Gr. Anzug , Gr. 50, 45.-, Wollstoffl., Gr. 44, 18.-, dklbl. D.-Weste, Gr. 42, 8.- zu verkauf. Lederle, Eichelsheimerstraße 8. 3 Sommerkleid. f. 16-18j. Mädch. 10.- u. 8.-, Wintermantel 35.-, Hut 2.-, C. 8, 16, V. 1, u. 10,00 an Peilmantel 1000.-, Stelampe 110.- zu verk. Fernspr. 434 29. H.-Fahrrad , gut erh. (Markenrad) u. 1/2-Geige m. Bogen u. Kast. zwischen 17-17,30 Uhr. Knabenrad , rep.-bed., 20.- zu vk. Meerfeldstraße 42, im Hof. Radio m. Netzempfang, Akku u. Selbstfüller 25.- zu verkaufen. Meerfeldstraße Nr. 25, part. Radio , Olympia, 200.- sowie Oelgemälde, Scholl, Stockhornst. 56. Telefunken , 4, Batt.-Empf. (für Bastler), etl. Einzelz. zu 25.-, Spatzenflinte, 9 Ø, zu verkauf. Uhrig, Untermühlstraße 45. Tafelklavier 300.-, Bettstelle m. Rost, Wascht. m. Marmorpl. u. Spiegelaufs., Nachttisch, Handtuchh., zu 150.-, eis. Schirmst. 5.- zu vk. Montag ab 14. Ludwigshaf., Schillerstr. 10, IV. Tisch , fahrb., 60 cm Ø, grün lack., m. Schränkchen u. Platte aus Glas 95.- zu vk. O. 7, 25, 3 Tr. r. 1,40 br., 50.-, Wäschestempel, Gummi 17.-, K.-Traub-Str. 15, H. Bettst. m. Polsterr. 25.-, Nacht. 15.-, Nußb.-Büfett, alt. Mod., 1,40 br., 50.-, Wäschestempel, Gummi 17.-, K.-Traub-Str. 15, H. Eis. Bettstelle m. Matr. 40.-, eis. Tisch 25.-, Kl. Waschtisch m. Marmorpl. 20.-, Nachttisch 10.- zu verk. Haardtstr. 23, III., anzuseh. Freitag ab 15 Uhr. Gebr. schmiedels. Behälter , 70 cm Inh., genietet, 4500 mm Ø, 4500 mm hoch, Gewicht ca. 5300 kg, demontiert in 7 Teilen, Preis 1 850.- ab Werk zu verk. Deutsche Bergin AG, Rheinau	Gut erh. Teppich , Gr. 2,5x5 m, zu k. ges. Ang. 91 886VH an HB. Reitstiefel , Gr. 43, u. -Hose, gut erh., zu kauf. ges. W. Spies, Schwarzwaldstr. 45, Ruf 242 46. Reit- od. Russenstiefel , Gr. 41-42, zu kauf. ges. Ruf 410 68. Reitstiefel , evtl. Marschstiefel, Gr. 41-42, m. Breches zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 9068B an HB. Kräff. genag. Stiefel , Gr. 44, gut erh., zu k. g. Ang. 9009B an HB. Kl. Küchenherd u. elektr. Heizplatte, 220 V, zu k. g. Schäfer, Dammstraße 20, Ruf 517 08. Weiß. Kohlenherd , gut erh., für Werkwohnung zu kfn. ges. H. Geisel, Maschin.-Fabrik, Neckarauer Str. 195, Fernruf 412 54. W8. Herd zu kauf. ges. Botke, Waldhof, Glücksburger Weg 48. K.-Sportwagen zu kauf. od. geg. eleg. Korbwagen zu tausch. ges. Zuschr. u. Nr. 91 872VS an HB. Gut erh. K.-Kastenwagen zu kfn. ges. Zuschr. u. 9053BS an HB. K.-Kastenwagen , gut erh. mögl. Korb, zu k. g. 91 899VS an HB. K.-Sportwagen , gut erh. zu kfn. ges. Zuschr. u. Nr. 9105B an HB. K.-Sportwagen u. Radio zu k. g. Ernst, Waldhof, Waldstraße 36b. Puppenwagen , nur gut erh., zu kfn. ges. Ang. u. Nr. 196 019V an die Geschäftsst. Ladenburg. Gebr. Schreib.-Rechen.-Addier.-Buchungs- u. Fakturiermaschinen , ferner Diktiermaschinen all. Art. (auch reparaturfähige ält. Systeme) zu kauf. gef. Angeb. an: Fa. Carl Friedmann, Büromaschinen-Fachgeschäft, Mannheim, Aug.-Anlage 5, Ruf 409 00, 409 08. Foto. bis Lichtstärke 1-3,5, z. k. g. Bühler, Seckenheimer Straße 63, Fernsprecher 40 34. Wir suchen für unsere Erfolgsgesellschaft Radio-Apparate u. Lautsprecher f. Wechselstrom, 220 V, sowie Musikinstrumente jegl. Art zu kaufen. Angeb. m. Preis erh. u. 196 032VS an HB. Koffer-Radio , gut erh., zu kfn. ges. Ang. u. 288 351 an HB Weinheim. Handharmonika od. Schifferklav. zu kauf. ges. Ang. 9014B an HB. Gute 1/4-Schülergeige m. Kasten zu kfn. ges. Preisang. an Hertlein, Pfalzplatz 14. Handharmonika o. Schifferklav. z. k. ges. Ang. u. 8832 B an HB. Neues Herrenrad zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 971 B an HB. Ich suche für mein 4jhr. Kind, das aus Gesundheitsrücksicht radfahren muß, stabiles, mögl. gut erh. Dreirad zu kaufen. Zuschr. u. Nr. 91 863VS an HB. Gut erh. He.-o. Da.-Rad z. k. g. Zimmermann, P. 5, 8, Ruf 211 63. Horrenrad , gut erh., zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 8961B an HB. Küchenschrank , Kleiderschrank, Tisch, 2 Stühle, Küchenherd, gut erh., zu k. g. 91 899VH an HB. Bücherschrank geg. bar zu kauf. ges. Zuschr. Nr. 9111B an HB. Speise- od. Wohnzimm. z. k. ges. Zuschr. unt. Nr. 8950 BS an HB. Gebr. Möbel geg. bar kauf. Möbelschwerf. J. Scheuber, Mhm., U. 1, J. Grünes Haus, Ruf 273 37. Schlüterpulv. mögl. verstellbar, u. Handwagen, Tragkr. 6-8 Ztr., zu kaufen ges. Fernsprecher 510 26. Mod. neuw. Es- od. Herrenzimm. zu kaufen ges. Fernruf 265 84. Patentrost , überzog., sof. z. k. g. Zuschr. unt. Nr. 8920 B an HB. Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 8476 B an HB. Mod. Wohn- od. Speisezimmer sof. zu kauf. ges. 7303B an HB. Mod. Herr- od. Speisezim. z. k. ges. Zuschr. u. 8103 B an HB. Gut erh. Eszimmer zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 9454 B an HB. 4 Zimmerstühle , gut erh., zu k. g. Ernst, Kurze Mannheim. Str. 17. Bett m. Rost, Matr. u. Deckbett zu kauf. ges. 9024B an HB. Kinderzimm., kompl. , f. 2 Kind. v. 4 u. 6 J., neu od. gut erh., auch 600 Zimm., wenn geign., zu kfn. ges. Zuschr. u. 9113B an HB. 2 mod. Polstersessel , 1 Korbmöbelgarten, kl. Bücherschr., Rauchtisch u. Stühle zu k. ges. Ang. unt. Nr. 189 987VS an HB. Kompl. Kinderbett zu kauf. ges. Schäfer, Sandhofer Straße 38, Fernsprecher Nr. 805 84. Mod. Polstersessel , neu od. wen. gebr., z. k. g. Ang. u. 8617B a. HB. Eisenbettstelle m. Matr. u. 6 w8. Kopfkissenbez. zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 8936 B an HB. Suche gut erh. gr6ß. Reisekoffer, Mills, Varieté Palmgarten. Slib. Armband (auch ält. Stück) z. k. g. Ang. u. 8919 B an HB. Eisenbahn (Uhrwerk od. elektr., 125 V) zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 196 026VS an HB. Tisch-Tennis-Spielplatte , evtl. m. Zubeh., eis. Wenschrank, gut erh. Nähmaschine, z. k. g. Ruf 48904. Damen-Armbanduhr zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 8933 B an HB. Märklin- od. Trixbaukasten zu kauf. ges. Fernsprecher 442 27. Gut erh. Sackkarren od. Kistenroller zu kfn. ges. Fernruf 439 82. Motor , 1 1/4 PS, beides in gebrauch. Zust. zu kfn. ges. L. Herzog, Mhm.-Käferal, Morgenröte 14. Gut erh. Weinfaß , ca. 200 Ltr., zu kauf. ges. Schindwein, G. 5, 14. An- u. Verkauf jed. Art. Mannh. , J. 1, 20 (Nbh. Ereitstr.) Ruf 257 36. Suche umgehend einen Benzinmotor, "Kratmo 4". Martin, Viernheim, Kriemhildstraße 20. Gartenhaus , eventl. Milchhäuschen, transportabel, zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 8955 B an HB. Gr. Hundehütte zu kaufen ges. Füller, Meerfeldstraße 62. Stallmist , jedes Quantum, zu kfn. gesucht. Fernsprecher 524 66.	Tausche D.-Kleid, Gr. 42-44, geg. D.-Rad, evtl. m. Aufzahl. Zuschrift u. Nr. 9186B an das HB. Peilmantel , Gr. 44, Kalbfell, ge. Pelzmantel, Gr. 42, zu t. ges. Zuschr. u. Nr. 68 851VS an HB. Neue Sportlederschuhe , dklbl. m. rot, Gr. 38 1/2, geg. 1 P. schw. Sportschuhe od. eleg. schwarze Pumps, neuw., Gr. 39, 1 P. neue Korkschuhe, Gr. 37, geg. neuw. Korkschuhe, Gr. 39 zu tausch. ges. Zuschr. u. 68 855VS an HB. Gut erh. Damenrad geg. groß. Volksempf. z. t. ges. Ruf 512 37. Gute K.-Halbschuhe , br., Gr. 38, geg. Gr. 40 zu tauschen ges. Zuschriften unt. Nr. 9071B an HB. Biete groß. Staubsauger, Marke Orion, 120-130 V, wenig gebr., gegen gut erh. Zimmerteppich od. Dauerbrandofen. Zuschriften unter Nr. 8471 B an HB Mh. Staubsauger , 125 V, „Efi“, Heizkissen, 125 V, geg. ebens. 220 V, zu tausch. ges. C. 2, 8, part. Bfhn. 120 V, geg. solch. v. 220 V Waldhof, Margueritenweg 27. Feine Turmalinohrringe m. Platin geg. Anzug, Gr. 48, zu tausch. ges. Zuschr. 8779B an das HB. Slib. H.-Taschenuhr , gut geg., ge. gut erh. Puppenwag., 2-4 Stühle u. Kleiderschrk zu tausch. ges. Mhm.-Waldhof, Sandstraße 2. D.-Schuhe , Gr. 37, m. halbh. Abs., neuw., geg. Gr. 38 m. fl. Abs. zu t. ges. Zuschr. u. 8921B an HB. H.-Fahrrad , Voigtländer-Kamera geg. Email-Badewanne zu t. ges. Zuschr. unt. 9070B an HB. Kleiderwaste , fast neu, Gr. 42, geg. Skijacke zu tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 9034B an das HB Mhm. Elektr. Kocher , 110 V, geg. Herr.-Schuhe, Gr. 43-44, H.-Stiefel, Gr. 39-40, geg. Gr. 43-44 zu t. g. U. 6, 5, 2, Stock, rechts. Geschir. neu, Porzell. u. Emaille, 1 Kaffeefervice f. 6 Pers., 1 Teeservice f. 12 Pers., versch. Gläser, geg. Bett- u. Tischwäsche zu t. ges. Zuschr. u. Nr. 8835B an HB. Schw. H.-Wintermantel , Gr. 46-48, ge. D.-Wintermantel, Gr. 44, zu t. ges. Ang. u. 8949 B an HB. Eleg. Pumps , neu, m. hoh. Abs., Gr. 37, geg. D.-Sportschuhe, Gr. 38, zu t. ges. Ang. 8920B an HB. Biete gut erh. led. Aktentasche, suche: led. Knab.-Schulranzen. Bollmann, Rahfeldstraße Nr. 5. Bl. D.-Sportschuhe , Gr. 38, Gummi-Sohl., geg. ebens., Gr. 38 1/2, 39 1/2 zu t. ges. Fernspr. 413 75. Gut erh. H.-Arbeitschuhe , Gr. 39 u. 41, geg. 42 zu t. u. Kleiderschrk zu kfn. ges. Ruf 419 88. Damenrad , geg. 9teil. Kaffeefservice, geg. Radio, Volksempf., gr. od. kl. zu t. g. Karl Satorius, Rheinau, Waldseestraße Nr. 12. Nickelplatt. verchr., m. Käf. u. Kanarienvogel geg. Ständerlampe o. Plattenspieler zu t. g. Zuschr. u. Nr. 91 861VH an HB. Neues Heizkissen , 110 V, geg. neues Heizkissen, 220 V, zu t. g. Häffner, Gartenstadt, Freyastraße 6, nach 18 Uhr. Fabrikneue Schreibmaschine geg. Herrenzimm. zu t. g. Evtl. Aufgeb. wird bar bezahlt. Angeb. u. Nr. 91 860VH an das HB.	Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene u. Kriegsverluste - Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Samstag von 11-12 Uhr. Donnerstag von 15-17 Uhr an der DRK-Kreisstelle Mannheim, L. 2, 11/12. Verkauf zwecks Weiterausbau Anteil an Neuheit. Sofortiger Verdienst. Lic.-Vertr. liegt vor. Mitarbeit möglich. Eilangebote unt. Nr. 9183 an das HB Mhm. Wer kann in den nächst. Tagen v. Neustadt n. Ludwigsh.,/Rh. 8 Schemel mitbringen? Angeb. an Joh. A. Beckner GmbH., Ludwigshafen am Rhein. Wer repariert im Lohn Buchenholzfasern verschieden. Große? Mechler & Co. GmbH., Chem. Fabrik für Klebstoffe, Waldhofstr. 252, Ruf 518 75, 518 96. Wer bringt 2 Kleiderschränke v. Hanau a. M. nach Mannheim? Fernsprecher Nr. 437 91. Zur Erledigung der Stadtführen Führwerk sofort gesucht. Peter Rixius, Mannheim, C. 3, 17.	Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 25. Sept. 1942, Vorstellung Nr. 20, Mieta F Nr. 2, II. Sondermieta F Nr. 1: „Das Herrenrecht“. Oper in 3 Akten von Eva Hermecke-Engelhardt. Musik von Wilhelm Stärk. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.30 Uhr. Unterhaltung Kabarett Palmgarten zw. F.3 u. F.4 Tägl. 19.45 Uhr, außerdem Mittw., Donnerst. u. Sonnt. ab 16 Uhr bei ungekürzt. Programm. Vorverkauf. Fernsprecher 226 01. Libelle. Tägl. 19 Uhr, Mittwoch u. Sonnt. auch 15 Uhr. „Freude für alle!“ Eine lustige, abwechslungsreiche Spielfolge. Kassenöffnung abds. 18, nachm. 14 Uhr. „Meisterabend froher Unterhaltung“ , Sonntag, 27. 9., 18.30 Uhr im Musensaal. Stavignus, Tanz- u. Musikal-Schau. - Sherrier u. Gould, der unverweilt komische Tanzakt. - Mary u. Nikolaus Shiphof, das hervorragende Tanzpaar. - 3 V. altenen, das finnische Frauentertzet. - Orchester Theo Held. Eintrittskarten von 1.- bis 3.50 RM sind erhältlich bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P. 6, Völk. Buchhandlung u. in den Musikhäusern. Heckel u. Kretschmann. Konzert-Kaffees Café Wien , P. 7, 22, ist vom 21. bis 30. Sept. infolge Betriebsruhe mit behördl. Genehmigung geschlossen. - Voranzeige: Ab 1. Okt. hören Sie Luigi Sfriso und seine deutsch-ital. Solisten. Tanzschulen Tanzschule Knapp, Qu 1, 2. Kursbeginn 1. Okt. Anmeldungen erbeten unter Ruf 284 01. Geschäftl. Empfehlungen Punktsorgen Mancher unserer Kunden kommt mit rechten Kleidersorgen Ja, zu uns. Es fehlt an Engeln und Sturm nicht helfen. Da heißt es nur eiseren sparen, bis man sich das Gewünschte leisten kann. Immerhin - manchmal tut es auch eine einzelne Hose an Stelle eines ganzen Anzuges. Oft frucht auch schon ein feines Hemd das gesamte Aussehen eines Herrn auf. Eine hübsche Wiener Bluse, ein gut sitzender Rock für die Dame ersetzen vielleicht ein ganzes Kleid. Man muß es nur einmal probieren. Wir wollen Ihnen gerne dabei helfen. Kommen Sie mit Ihren Kleidersorgen zu Engeln und Sturm, Mhm., O. 5, 2-7. Habe meine Tätigkeit für alle Kassen wieder aufgenommen, mit Ausn. der Allg. Ortskrankenkasse. W. Waldmann, Dentist Fahrradreifen werden zur Reparatur wieder angenommen. Hermann Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Ecke Schulstraße. Eilboten-Schmidt G. 2, 22 Ruf 21532 Schädlingsbekämpfungsmittel empfehlen: Gegen Frostspanner an d. Obstbäumen. Fix-Fertig-Leimringe, 10 m, 1,32 RM. Gegen Kohlruppen Pomona-Stäubmittel, P. 0,70 RM. E. Schmidt, K. G., Badisches Samenhaus, S. 1, 3, Breitestr., neb. Nordsee. Kohlen, Koks, Briketts. Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30 Pianos - Flügel kauf. Pianohaus Arnold, Mannheim, N. 2, 12. - Fernsprecher 220 16. Bei Schnupfen tritt meist eine Verstopfung im Nasenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeteigert erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatlang aus, da kleinste Mengen genügen. Sämtl. Dacharbeiten werd. ausgeführt. Adam Grimm, Mannheim, Lortzingstr. 14, Ruf 523 39 Staubsaug.-Zubehörsätze , Restpost. zu verk. Muster mitbring. Brackenhelm, N. 4, 17, Fernsprecher Nr. 248 73.	Alhambra. 2. Woche! Ein beispiellos Erfolg! Schon über 27 000 Besucher! Eine Wiederaufführung, die sich niemand entgehen lassen will! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Willi Forst's „Burgtheater“ mit dem Walzerlied von Peter Kreuder „Sag beim Abschied leise Servus“. Die große Besetzung: Werner Krauß, Olga Tschschowa, Hans Moser, Willy Eichberger, Hortense Raky. - Die Wochenschau. - Jugendliche zugelassen! Alhambra Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung „Tokosie und Mamba“. Ein Film vom Leben, Liebe und Tod freier Naturvölker, der in 15 Monate langer Arbeit in Natal-Südafrika nur mit heidnischen und wilden Zulu gedreht wurde. Zum ersten Male spielen afrikanische Eingeborene ihr eigenes Schicksal. - Presseurteil: „Ein Stück echtes Afrika - groß und wild, wie die Natur selbst“. - Im Programm: Die neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen! Ufa-Palast. Täglich 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. Ein Drama der Leidenschaft, der Liebe u. des Hasses. „G. P. U.“. Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Laura Solari, Andrews Engelmann, Marina von Dittmar, Wil Quadflieg. Neueste Wochenschau nach dem Hauptfilm. - Für Jgd. nicht erlaubt! Ufa-Palast. Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm „G. P. U.“. Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt! Schauburg. - Wir müssen verlängern! Täglich ausverkauft! Der große Wiederauftrittserfolg! Die entzückende Tonfilm-Operette „Land der Liebe“ mit Gusti Huber, Albert Mattern, Valerie von Martens, Wilhelm Bendow, Oskar Sims. Ein Film, wie er nicht heitler und beschwingter gedacht werden kann, alles ist witzig und vernünftig, voller Grazie und Humor. Die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen! Beginn: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Tägl. 3.40, 6.00, 7.40, So. ab 12! „Rembrandt“. Ein Terra-Film mit Ewald Balsler, Gisela Uhlen, Hertha Feller. Ein filmisches Ereignis! Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen! Gloria-Palast , Seckenheimerstr. 13. Heute letzter Tag! Ein köstliches Lustspiel „Engel mit kleinen Fehlern“ mit Ralph Arthur Roberts, Grethe Weiser, Charlotte Daudert, Adele Sandrock. Vorher neueste Wochenschau. 2.45, 4.50, 7.25 Uhr. Jugend nicht zugelassen! Gloria-Palast , Seckenheimerstr. 13. Voranzeige: - Ab Samstag: „Rembrandt“ mit Ewald Balsler Palast-Tageskino , J. 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. In Wieder- aufführung: „Dschungelgeheimnisse“. Abenteuer im Urgebiet des Dschungels. Überall droht Gefahr. Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Beg.: Wochenschau 11.00, 12.50, 3.05, 5.25, Hauptfilm: 11.30, 12.30, 3.55, 5.55. Letzte Vorstellung 7.20. Aufg. ab 14 J. zugel. Lichtspielhaus Müller , Mittelstr. 41. Heute bis einschließl. Montag: „Einer für alle“. Ein Scalers-Film in deutscher Sprache! Ferner: „Melder durch Beton und Stahl“ - Neueste Woche! - Jugendliche sind zugelassen! Täglich 3.30, 6.00, 7.15! So. ab 1.10! Film-Palast , Neckarau, Friedrichstraße 77. Ab heute. Ein Lustspiel von Liebe u. Kulissenluft. „Kleine Residenz“ mit Lid. Wagner, Johannes Riemann, Wilfried Markus, Fritz Odemar, Gustav Waldau. Beg.: 5.15 u. 7.30. Film-Palast , Neckarau, Friedrichstraße 77. Sonntag 1.30 Jugendvorstellung. „Nippon wilder Adler“ Olymp-Lichtspiele , Käferal. Von Freitag bis Montag: „Die Nacht in Venedig“. Heidemarie Hattner, Lizzi Waldmüller und Hans Nielsen. Jugdl. ab 14 Jhr. zugelassen. Anfang 6.00 und 7.30 Sacibus , Waldhof. Heute bis Montag: 6.30 u. 8.00 Uhr: Willy Forst's „Operette“ mit Willy Forst, Maria Holst, Paul Hörbiger u. Leo Slezak. Melodien und Szenen aus den schönsten Operetten! - Jugendverbot. Freya , Waldhof. Wir verlängern bis Montag: „Hochzeit auf Bärenhof“. Der große Erfolgsmitt mit Hch. Georg, Jusef Werner und E. v. Klipstein. - Für Jgd. verboten. Beg. 7.30; Hpt. 8.15. Zentral , Waldhof. Freitag bis Montag. Wo.: 6.15, 8.05, So. 4.00, 5.50, 8.10 Uhr. „Komödianten“. Ein wunderbares Spiel, ein Film, den man nicht vergißt. Mit Hilde Krahl, Käthe Dorsch, Henny Porten, Gustav Diehl. Jugend ab 14 Jahre zugelassen! Sonntag 1.30 Uhr große Märchenvorstellung „Die 7 Raben“.